Alliteration bei Äschylus.

Inaugural-Dissertation

zur

Erlangung der Doktorwürde

der philosophischen Fakultät Sektion I
der Universität München

vorgelegt von

Max Stocker
aus Bad Reichenhall.

Straubing.
Cl. Attenkofer'sche Buch- und Kunstdruckerei
1902.

Alliteration bei Äschylus.

Inaugural-Dissertation

zur

Erlangung der Doktorwürde

der philosophischen Fakultät Sektion I
der Universität München

vorgelegt von

ACAD.
LUDOVIC.
BIBL.

Max Stocker
aus Bad Reichenhall

Straubing.
Cl. Attenkofer'sche Buch- und Kunstdruckerei
1902.

Alliteration bei Äschylus.

„De eius orationis figurae, quam vario quidem sensu alliterationem vocant grammatici, apud Graecum poetam usu qui instituit, viam ingreditur, quam vix ullis tritam inveniet viatoris vestigiis.“[1]) Diese Worte, die Buchholz im Jahre 1879 an die Spitze seiner Abhandlung über Alliteration bei Homer gestellt hat, gelten fast ebenso auch heute noch für jeden, der den Gebrauch der Alliteration bei einem griechischen Autor eingehender untersuchen will; denn wenn auch Buchholz einige diesbezügliche Schriften nicht gekannt zu haben scheint, so ist es doch Thatsache, dass in Bezug auf Alliteration die lateinischen Schriftsteller viel häufiger und gründlicher durchforscht sind als die griechischen. Dies erklärt sich teilweise allerdings daraus, dass die Alliteration in der lateinischen Literatur viel häufiger und ausgebildeter vorkommt als in der griechischen,[2]) mehr jedoch daraus, dass lange Zeit — teilweise vielleicht noch heutzutage — die Ansicht gegolten hat, die Griechen hätten die Alliteration entweder gar nicht oder doch nur in ganz seltenen Fällen angewendet. Dieser Ansicht verleiht Lachmann[3]) Ausdruck mit den Worten: „Es war nicht eben thöricht, im Homer die Alliteration zu suchen, wohl aber, sie darin zu finden.“ Auch Theobald[4]) stellt noch im Jahre 1852 die These auf: Alliterationem a Graecis consulto quaesitam esse, demonstrari nequit. Nun haben aber im Laufe der letzten Dezennien verschiedene Männer in eigenen Abhandlungen oder in gelegentlichen Bemerkungen nachgewiesen, wie falsch und unberechtigt obige Ansicht ist, wobei man freilich allmählich — ebenso wie im Lateinischen

[1]) Buchholz, de alliterationis indole atque natura ususque Homerici lineamenta; Allenstein 1879. pag. 1.

[2]) Cfr. Beer: De arte Aeschyli capita duo (Leipzig 1877) pag. 7: Omnino Latinum sermonem multo maiore quam Graecum propensione alliterationis adfectare, nemo erit, quin ipse in veterum libris legendis senserit. Naeke: De alliteratione sermonis Latini (Rheinisches Museum für Philologie, 3. Jahrg. Bonn 1829) p. 411: Graeci nunquam cupiditate alliterationis — ea se abripi passi sunt, quae possit cum cupiditate Romanorum comparari.

[3]) Lachmann in Ersch und Gruber's Encyclopädie III, 166 unter Alliteration. (1819).

[4]) Theobald: De alliterationis apud Ciceronem usu. Bonnae 1852, p. 27, thesis IV.

(Kviçala, Klotz) in das entgegengesetzte Extrem verfiel und den griechischen Tragikern mitunter eine so ausgedehnte Vorliebe für Alliterationsgebrauch zuschrieb, wie sie in keiner Weise als wirklich oder auch nur wahrscheinlich nachgewiesen werden kann.

Der Erste, der auf die Alliteration bei den Griechen hinwies, war meines Wissens Naeke; er that dies mit folgenden Worten[1]): „ . . . si quidem Graeci, ut vim factae suo loco alliterationis minime ignoraverunt, neque ignorare potuerunt, quo erant ingenio ad omnem elegantiam promptissimo, sed in sonis literarum, ubi res ferebat atque occasio, nullo non modo elaboraverunt et luserunt.“ Diese Behauptung, die mehr auf einer allgemeinen Betrachtung der griechischen Sprache als auf bestimmten Untersuchungen aufgebaut schien, wurde bald durch verschiedene Abhandlungen bewiesen. So haben Holzapfel[2]) und Buchholz die Alliteration bei Homer untersucht und hat besonders ersterer eine grosse Anzahl von Beispielen vorgeführt, während letzterer sich auf mehr theoretische, teilweise sehr anfechtbare Erörterungen beschränkt. Aus den Tragikern hat zuerst Mähly[3]) eine grössere Sammlung von Beispielen gebracht, dann hat Jakobi[4]) die Dramen des Sophokles, Beer die Septem von Äschylus eingehend nach dieser Richtung hin behandelt. In unserer Zeit hat Wecklein, der schon 1878 derartige Untersuchungen als sehr berechtigt erklärt hatte[5]), in seinen kommentierten Äschylusausgaben wiederholt auf vorkommende, besonders kräftige Alliterationen hingewiesen.

Aus diesen Untersuchungen[6]), auf die näher einzugehen ich hier keinen Anlass habe, ergibt sich wenigstens ganz allgemein die Thatsache, dass die Griechen die Alliteration nicht nur gekannt, sondern auch absichtlich und bewusst angewandt haben, so dass es nicht nur berechtigt, sondern auch wünschenswert schien, dass die einzelnen Schriftsteller nach dieser Richtung hin genau und gründlich untersucht wurden, um so allmählich einen sicheren Überblick

---

[1]) Naeke, a. a. O. p. 410/11.

[2]) Holzapfel; Über den Gleichklang bei Homer; Zeitschrift für das Gymnasialwesen, Berlin 1851, 5. Jahrg. 1. Band p. 1 sqq. p. 673 sqq.

[3]) Mähly, Über Alliteration; Neues schweizerisches Museum, 4. Jahrg. pag. 207 sqq. Bern 1864.

[4]) Jacobi: De usu alliterationis apud Sophoclem, Göttingen 1872.

[5]) Wecklein, im Jahresberichte über die Fortschritte der klassischen Altertumswissenschaften von C. Bursian, 6. Jahrg., 1878, Band XV. 8. Heft, p. 14/15.

[6]) Die übrige, weniger bedeutende Literatur findet sich in der allgemeinen Literaturangabe.

zu bekommen darüber, in welchem Masse und in welcher Art in der griechischen Literatur die Alliteration Anwendung gefunden hat. Von dieser Erwägung ausgehend durchforschte ich die Dramen des Äschylus und hatte diese Abhandlung bereits vollendet als die Dissertation von Riedel erschien[1]), in welcher die Alliteration bei den drei grossen griechischen Tragikern behandelt wird. Daraufhin musste ich natürlich zunächst meine Arbeit für überflüssig halten; je genauer und je öfter ich aber Riedels Abhandlung studierte, desto mehr kam ich zur Überzeugung, dass zu derselben eine Entgegnung einerseits, eine Ergänzung andrerseits sehr angezeigt sei. Wie es nämlich meiner Ansicht nach schon im allgemeinen für jede aufgeworfene und strittige Frage nur gut sein kann, wenn sie von verschiedenen Gesichtspunkten aus betrachtet und behandelt wird, so muss ich dies für die vorliegende für um so zutreffender halten, als ich wenigstens glaube, dass die Frage, welchen Gebrauch Äschylus von der Alliteration macht, von Riedel teils nicht ganz richtig, teils nicht genügend gelöst ist; und wenn Riedel seine Schrift einen Beitrag zur genaueren Kenntnis [der Alliteration] nennt (S. 13), so darf ich meine Abhandlung vielleicht einen weiteren Beitrag hiezu nennen; ob derselbe fortschrittlicher oder abschliessender Natur ist, das zu beurteilen, steht mir natürlich nicht zu. — Obwohl ich wiederholt auf Riedels Ausführungen werde zurückkommen müssen, möchte ich doch jetzt schon kurz darlegen, inwiefern ich von denselben abweiche: Zunächst habe ich es für unbedingt notwendig gehalten, den Begriff Alliteration enger zu fassen und in der Annahme wirklich alliterierender Stellen viel zurückhaltender und strenger zu sein; ferner glaubte ich, das Hauptgewicht nicht auf die nach rein alphabetischen Gesichtspunkten zu sammelnden Alliterationsbeispiele, sondern nach dem Vorgang von Wölfflin, Ebrard, Köhler, Ranninger auf deren syntaktischen Zusammenhang legen zu müssen; eine Folge davon war, dass ich auch in den Folgerungen, die ich aus meinen Untersuchungen ziehen zu dürfen glaubte, teilweise von den Schlussfolgerungen Riedels abwich. Bemerken möchte ich noch, dass ich im allgemeinen natürlich auch keine andern Beispiele anführen werde als Riedel, dass ich aber immerhin noch etwa 200 Alliterationen nachzutragen hatte. Ich halte diesen Punkt allerdings für ziemlich nebensächlich; denn einerseits wird ja das Gesamtbild wenig beeinträchtigt dadurch, dass

[1]) Christian Riedel, Alliteration bei den drei grossen griechischen Tragikern. Erlangen 1900.

einige Beispiele übersehen sind, andrerseits sind im vorliegenden Falle Zahlen, da sie nur auf subjektiver Grundlage beruhen, von nur relativem Wert. Gleichwohl dürften obige Nachträge insofern nicht überflüssig erscheinen, als dadurch immerhin eine grössere Vollständigkeit und Sicherheit in rein statistischer Hinsicht erreicht wird und man mitunter doch mit Zahlen operieren muss. Die Gründe, die mich in den erwähnten Punkten zu einer von Riedel abweichenden Stellung veranlassten, werde ich an den einschlägigen Stellen genau darlegen, so dass ich mich jetzt wohl zu dem eigentlichen Thema wenden darf.

Zunächst möchte ich zu dem Worte „Alliteration" bemerken, dass dasselbe sich bei den alten lateinischen Grammatikern nicht findet[1]), sondern zuerst von dem Geschichtsschreiber Pontanus (15. Jahrhdt.) gebraucht wird. Die Griechen selbst hatten für die Figur, die wir jetzt Alliteration nennen, keine bestimmte, genau zutreffende Benennung; die verschiedenen Namen und Bezeichnungen, die mehr oder minder das nämliche wie unser „Alliteration" ausdrücken, sind bei Mähly, Jakobi und Riedel ausführlich angegeben, so dass eine nochmalige Zusammenstellung derselben hier überflüssig sein dürfte.

Viel wichtiger ist die Frage: Was versteht man unter Alliteration oder wann entsteht dieselbe? In der Beantwortung dieser Frage sind alle Männer, die bisher diesbezügliche Untersuchungen angestellt haben, im allgemeinen zwar einig, im einzelnen aber gehen sie weit auseinander, insofern der Begriff der Alliteration bald weiter bald enger gefasst wird; im allgemeinen kann man die Wahrnehmung machen, dass im Laufe der Zeit die Grenzen immer enger gezogen wurden, was sicher nur zu begrüssen ist.

Naeke hatte nämlich (im Anschluss an Pontanus) folgende, sehr weitgehende Definition aufgestellt[2]): Fit alliteratio I. primis literis, primis syllabis; II. in una postrema et altera prima syllaba; III. in mediis vocibus; IV. in postremis syllabis. Holzapfel fasst den Begriff schon etwas enger, wie aus folgenden, etwas unbestimmten Worten hervorgeht[3]): „Meistenteils pflegt man zu sagen, Alliteration sei die Wiederholung desselben Konsonanten am Anfang zweier oder mehrerer

[1]) Cfr. Naeke p. 326: nullum invenio antiquum vocabulum, quod ea, quae ad alliterationem pertinent, complectitur omnia.

[2]) Naeke, a. a. O. p. 331.

[3]) Holzapfel, a. a. O. p. 11.

hintereinander folgender Wörter; von vielen wird indess der Alliteration ein weiteres Gebiet eingeräumt, indem die Wiederholung desselben Konsonanten nicht blos auf den Anfang des Wortes beschränkt wird; wieder andere ziehen zur Alliteration auch die Wiederholung desselben Vokals zu Anfang der Wörter, ja sogar die Wiederholung der Anfangssilben.“ Buchholz bringt eine neue Begriffsbestimmung[1]), indem er erklärt, der Gleichklang der Anfangsbuchstaben der Wörter sei vollständig nebensächlich und Alliteration entstehe nur, wenn Silben, die in der Arsis stehen, mit dem gleichen Buchstaben beginnen, eine Ansicht, welche beim epischen Versmass vielleicht nicht ganz unrichtig ist, die aber für jambische Trimeter sicherlich unzutreffend ist.

Ein Blick in die übrige, neuere Literatur über Alliteration zeigt, dass man allmählich dahin einig geworden ist, die Alliteration nur im Gleichklang der Anfangsbuchstaben von Wörtern zu erblicken. Mit dieser Ansicht im allgemeinen übereinstimmend habe ich meinen Untersuchungen folgende Definition zu grunde gelegt: „Alliteration entsteht, wenn innerhalb eines Satzes zwei oder mehrere Wörter (verschiedenen Stammes) einen (oder mehrere) gleiche Anfangsbuchstaben haben.“ Wollte man nun in ganz mechanischer Weise alles, was dem Buchstaben nach unter diese Definition fällt, sammeln und aufzählen, so würde eine solche Abhandlung meines Erachtens jedes wissenschaftlichen Wertes entbehren, da ja zu ihrer Abfassung wohl nicht mehr nötig wäre als die Kenntnis der griechischen Buchstaben. Deshalb ist es nötig, im Anschluss an obige Definition und zur Erläuterung derselben einige Fragen zu erörtern, die für unser Thema mehr oder minder wichtig sind.

Hieher gehört vor allem die Frage, ob ein Unterschied gemacht werden muss zwischen Alliterationen, die der Dichter mit Bewusstsein und Absicht gebildet, und solchen, die ohne Wissen des Dichters, also ganz zufällig entstanden sind, d. h. ob eine solche Scheidung notwendig und erwünscht und ob sie möglich und durchführbar ist. Dass zwischen absichtlich gebildeten und zufällig entstandenen Alliterationen unterschieden werden müsse, wird von den meisten, die bisher derartige Untersuchungen angestellt haben, mehr oder minder ausdrücklich betont[2]); für direkt unnötig erklärt dies meines Wissens

[1]) Buchholz, a. a. O. p. 5 sqq.

[2]) Wölfflin, Alliterierende Verbindungen in der lateinischen Sprache, Sitzungsber. d. k. b. Akademie der Wissenschaften, 1881, Bd. II, Heft I, p. 6/7:

nur Naeke, der sagt[1]): . . . quid inscientibus exciderit, quid data opera factum sit, ut saepe incertum est, ita non multum interest, utrum hoc statuas an illud: tantundem et haec probaut et illa" Naekes Ansicht kann vom rein mechanischen Standpunkt aus richtig sein: Dem Wortlaut der Definition nach ist jede Alliteration eine solche, ob sie vom Dichter beabsichtigt oder zufällig entstanden ist, ebenso, wie jeder Reim ein Reim ist, ob er mit oder ohne Willen des Dichters entstanden ist. Wenn man aber von einer „Anwendung" der Alliteration spricht, mehr noch, wenn man von einem „Kunstmittel" spricht, dann kann doch sicher nur die beabsichtigte Alliteration in Betracht kommen, besonders dann, wenn man aus den gesammelten Alliterationen nach irgend einer Seite hin Schlüsse und Folgerungen ziehen will. Dieser Grundsatz dürfte heute wohl allgemein als der einzig richtige angesehen werden, die Schwierigkeiten entstehen nur, wenn man nach demselben verfahren will. Denn die Frage, ob eine genaue Unterscheidung zwischen bewusst und unbewusst entstandenen Alliterationen möglich sei, wird von allen Seiten mehr oder minder bestimmt verneint.[2]) Und in der That, wer Untersuchungen auf diesem Gebiet anstellt, wird die Erfahrung machen, dass einerseits sich im allgemeinen keine bestimmten Grundsätze oder Kriterien für obige Unterscheidung festsetzen lassen, dass andrer-

---

„Die zufällige Alliteration wirkt nicht als solche; wir wollen aber im Folgenden nur von der bewussten sprechen."

Kviçala (Neue Beiträge zur Erklärung der Äneis, Prag 1881) erklärt p. 345: er wolle nur Alliterationen zusammenstellen, die zon Vergil in der Äneis — nach seinem Dafürhalten — in absichtlicher und bewusster Weise angewandt wurden.

Ebrard, Alliteration in der lateinischen Sprache, Bayreuth 1882, p. 7: Natürlich ist wohl zu unterscheiden zwischen einer bewussten — — und einer blos zufälligen, oder auch unwillkürlichen, unvermeidlichen Alliteration.

[1]) Naeke, a. a. O. p. 401.

[2]) Naeke: (p. 405): Doctrinam, quae omnia complectatur certisque hanc rem limitibus definiat, licentiam excludat, fructra exspectes.

Wecklein (a. a. O.) p. 15: Es ist schwierig, das Zufällige von dem Beabsichtigten zu unterscheiden.

Ebrard (a. a. O. p. 7): Allerdings ist nicht zu leugnen, dass die Grenzen zwischen zufälliger und beabsichtigter Alliteration nicht immer mit Sicherheit festzustellen sind.

Derselbe, Alliterierende Wortverbindungen bei Göthe, 1. Teil, Nürnberg 1899, p. 6: Die Übergänge [von bewusster zur zufälligen Alliteration] sind oft ganz unmerklich, sichere, feste Grenzen zu ziehen — — — geradezu unmöglich.

seits in zahllosen Einzelfällen einzig und allein persönliche Ansicht darüber entscheiden muss, ob man eine Alliteration für absichtlich gebildet oder zufällig entstanden halten solle. Freilich finden sich bei den meisten Autoren, auch bei Äschylus, Alliterationsbeispiele, bei denen ein Zweifel daran, dass der Dichter sie mit Bewusstsein gebildet hat, so ziemlich ausgeschlossen ist, aber wer sich auf deren Sammlung beschränken wollte, hätte wohl die markantesten Beispiele angeführt, aber nicht den gesamten Alliterationsgebrauch dargelegt. Ebenso lässt sich mitunter aus diesem oder jenem Grunde die Absichtlichkeit mit ziemlicher Sicherheit schliessen, so z. B. wenn die Alliteration eine drei- oder vierfache ist, wenn die nämliche Alliteration wiederholt vorkommt, ferner wenn aus einem besonderen inhaltlichen Zusammenhang der alliterierenden Glieder, aus enger syntaktischer Verbindung, aus Gründen der Tonmalerei u. s. w. die Absicht des Dichters hervorgeht. Aber teilweise treten diese Merkmale nur relativ selten hervor, teilweise wird durch dieselben nicht immer die absichtliche Bildung wahrscheinlich gemacht, teils ist das Urteil darüber, ob sie eben vorhanden sind, wieder Sache des persönlichen Geschmacks. Die daraus entstehende Schwierigkeit haben einzelne[1]) dadurch zu beseitigen geglaubt, dass sie alles, was irgendwie dem Buchstaben nach unter den Begriff Alliteration gefasst werden kann, gesammelt und dann alle oder weitaus die meisten der angeführten Beispiele für vom Dichter beabsichtigte Alliterationen erklärt haben. Nun dürfte es ziemlich klar sein, dass auf diese Weise nicht jene Alliterationen vorgeführt werden, die ein Autor wirklich mit Bewusstsein gebildet hat, sondern nur diejenigen, die der Verfasser einer solchen Abhandlung in einem sehr erklärlichen Sammeleifer und einer ebenso begreiflichen Voreingenommenheit dafür gehalten hat. Meines Erachtens gibt es nur einen Weg, um zwischen bewusster und rein zufälliger Alliteration wenn auch nicht mit völliger Sicherheit, so doch mit möglichster Wahrscheinlichkeit unterscheiden zu können, und dieser Weg besteht darin, dass man von vornherein den Begriff der Alliteration möglichst eng und streng fasst, dass man in der Annahme bewusster Alliterationen äusserst vorsichtig und zurückhaltend ist, dass man hauptsächlich für anzuführende Beispiele bestimmte, enge Grenzen zieht, um so von vornherein alles auszuschliessen, was den Schein des Zufälligen an sich

[1]) Dazu gehören vor allem Klotz und Kviçala, dann auch Beer und Jakobi und mit einiger Einschränkung wohl auch Riedel.

trägt. Diese Überzeugung, von der ich mich auch bei der vorliegenden Abhandlung habe leiten lassen, gewann ich aus meinen allgemeinen Studien über Alliteration, besonders aber aus der vorhandenen diesbezüglichen Literatur. Am engsten fasst nämlich den Begriff Alliteration Wölfflin (Alliteration zwischen syntaktisch koordinierten Gliedern), ihm folgen Ranninger und Köhler; und es wird jedermann zugeben, dass die dort angeführten Beispiele wohl mit grösster Wahrscheinlichkeit als bewusste Alliterationen gelten können. Etwas weiter geht Ebrard[1]), der nicht nur zwischen koordinierten, sondern auch zwischen subordinierten, immerhin aber nur syntaktish verbundenen Wörtern Alliteration annimmt; auch die von ihm gebrachten Beispiele können noch mit grosser Wahrscheinlichkeit als absichtlich gebildete angesehen werden, wenn auch teilweise schon in etwas minderem Grade als bei Wölfflin. Wenn man dagegen jene Abhandlungen, in denen jede Rücksicht auf syntaktischen Zusammenhang der alliterierenden Glieder ausser acht gelassen ist und die Beispiele nach rein äusserlichen, alphabetischen Gesichtspunkten gesammelt sind, betrachtet, so findet man, dass in denselben entweder nur die bedeutendsten und sichersten Beispiele angeführt sind, ohne irgend welche Vollständigkeit zu bieten[2]), oder dass zwar eine solche Vollständigkeit erreicht wurde, dafür aber jede Möglichkeit beseitigt wurde, zwischen bewussten und zufälligen Alliterationen zu unterscheiden.

Mit den letzten Sätzen habe ich bereits ziemlich eingehend eine Frage berührt, die ich nun noch etwas bestimmter erörtern will, nämlich die Frage, ob die Alliterationen nach syntaktischen Gesichtspunkten untersucht und geordnet werden sollen. Riedel verneint dies, indem er (p. 13) sagt: „Eine Einordnung der Alliterationen in andere Rubriken schien mir erstlich die Übersichtlichkeit bedeutend zu mindern, sodann auch nicht geringe Schwierigkeiten zu bieten.“ Vielleicht gelingt es mir, durch meine Arbeit zu zeigen, dass Riedel in Bezug auf die gestörte Übersichtlichkeit etwas zu pessimistisch gedacht hat; bezüglich der grossen und mannigfachen Schwierigkeiten kann ich ihm allerdings zustimmen, aber ich glaubte nicht, durch dieselben mich von dem für notwendig befundenen

[1]) Ebrard, Die Alliteration in der lateinischen Sprache.

[2]) Hieher gehört wohl die Abhandlung von Mähly (s. o.!) und von La Roche: Reim und Alliteration in der griechischen Poesie, Zeitschrift für öster. Gymnasien, 35. Jahrg. 1884, 1. Heft, 321 sqq., Wien 1884.

Weg abbringen lassen zu dürfen, obgleich ich natürlich nicht beurteilen kann, ob und inwieweit ich dieselben überwunden habe. Riedel sagt weiterhin: „Eine Einteilung oder überhaupt Betrachtung der Alliteration nach syntaktischen Gesichtspunkten ist doch für einen Dichter nicht am Platze, der nur die Häufung desselben Anlauts bei aufeinanderfolgenden Wörtern sucht ohne Rücksicht auf einen grammatikalischen Zusammenhang.“ Diese Behauptungen, womit Riedel seine Stellungnahme in dieser Frage begründet, wird er wohl niemals beweisen können. Denn schon auf Grund allgemeiner und theoretischer Erwägungen glaube ich sagen zu können, dass es auch für den Dichter, wenn er überhaupt die Alliteration kennt und mit Absicht anwendet, das Natürlichste und Zunächstliegende ist, dieselbe zwischen Wörtern, die syntaktisch eng verbunden sind, (Koordinierte Wörter, Substantiv und Attribut u. s. w) anzuwenden. Dass diese meine Ansicht richtig ist, zeigt auch ein Blick in die vorhandene Literatur, denn Wölfflin, Ebrard, Ranninger, Köhler, Loch[1]) haben die vorgeführten Alliterationen auch nach — teils enger teils weiter gezogenen — syntaktischen Gesichtspunkten geordnet und doch haben auch sie ihre Beispiele ganz oder teilweise den Dichtern entnommen. Was nun unsern Dichter betrifft, so glaube ich zeigen zu können, dass auch bei ihm nicht nur gerade die stärksten Alliterationen syntaktisch zusammenhängen, sondern dass sich überhaupt eine „Einteilung und Betrachtung nach syntaktischen Gesichtspunkten“ als notwendig und durchführbar erweist, dass es sogar wahrscheinlich ist, dass Äschylus für diese oder jene Art der syntaktisch verbundenen Alliterationen Vorliebe hatte. Für die Richtigkeit dieser meiner Ausführungen kann ich als Zeugen auch einen Kenner des äschyleischen Alliterationsgebrauches anführen und zwar: Christian Riedel. Obwohl nämlich Riedel Seite 13 behauptet, der Dichter nehme bei Alliterionsbildung keine Rücksicht auf den grammatikalischen Zusammenhang, sagt er doch Seite 15: „Alliteration eines Substantiv's mit attributivem Adjektiv scheint mir besonders sicher als beabsichtigte Alliteration gelten zu dürfen.“ Aus dieser, sehr richtigen, Bemerkung einerseits und aus der Thatsache, dass zwischen Subst. und attr. Adj. ein grammatikalischer Zusammenhang besteht, andrerseits, folgt doch kaum, dass „eine Betrachtung der Alliteration nach syntaktischen Gesichtspunkten nicht am Platze ist.“ Ich glaube im Gegenteil folgendermassen

[1]) E. Loch, de usu alliterationis apud poetas Latinos. Halis Saxonum 1865.

schliessen zu dürfen: Da es wichtig ist, jene Alliterationen zu suchen und zusammenzustellen, die der Dichter mit Absicht gebildet zu haben scheint, da ferner Alliterationen zwischen Subst. und attr. Adj. „besonders sicher als beabsichtigte Alliterationen gelten dürfen," was schon Riedel bemerkt hat, da schliesslich diese besondere Sicherheit der absichtlichen Bildung – teils nach allgemeinen Erwägungen, teils nach meinen Untersuchungen — auch auf andere syntaktisch eng verbundene Alliterationen zuzutreffen scheint, halte ich es für angezeigt und notwendig, die Alliterationen nach syntacktischen Gesichtspunkten zu betrachten, zu sammeln und zu ordnen, weil es auf diese Weise allein möglich ist, eine klare Übersicht zu gewinnen darüber, welchen Gebrauch Äschylus von dem Kunstmittel der Alliteration gemacht hat. Die nach diesen Gesichtspunkten angeführten Alliterationen bilden den Hauptteil meiner Beispielsammlung.[1])

Wenn ich nun auch in Erweiterung des oben citierten Riedel'schen Satzes behaupte, dass die syntaktisch verbundenen Alliterationen am ehesten für beabsichtigt gelten können, so gebe ich doch ganz gern zu, dass mitunter auch Alliterationen, die syntaktich nicht verbunden sind, vom Dichter mit Absicht gebildet sein können, da ja der Dichter an keine bestimmten Gesetze gebunden war (wie etwa im altdeutschen Stabreim), wenn es auch das Natürlichste, und wie die Erfahrung zeigt, das Gewöhnliche ist, die Alliteration bei Wörtern mit grammatikalischem Zusammenhang anzuwenden. Obwohl nun die syntaktisch unverbundenen Alliterationen nicht allzu häufig sind und das Gesamtbild nach keiner Seite hin wesentlich verändern können, wollte ich sie doch nicht ganz übergehen; deshalb habe ich meinem 1. oder Hauptabschnitt einen Anhang angefügt, in welchem ich alle Alliterationen — syntaktisch verbundene und unverbundene — in alphabetischer Reihenfolge — Drama für Drama anführe;

[1]) Hiebei möchte ich bemerken, dass ich eine Beschränkung auf koordinierte Glieder dann für angezeigt erachte, wenn ein ganzer Literaturabschnitt nach dieser Seite hin betrachtet wird; bei Untersuchung eines einzelnen Autors muss man sicher etwas weiter gehen; dass dies auch möglich ist, zeigt Ebrard; im übrigen vergleiche hiezu Thielmann: „Dass mit den syntaktisch koordinierten Gliedern die alliterierenden Verbindungen — nicht erschöpft sind, gibt der Herr Verfasser [Wölfflin] selbst zu und ich erlaube mir, hier auf einige weitere Gruppen aufmerksam zu machen, die sehr wohl systematisch zusammengefasst werden können. Ich meine zunächst die alliterierende Verbindung eines Subst. und attr. Adj. — eine weitere bestimmt abgegrenzte Gruppe bilden diejenigen Wendungen, in denen Verbum und Objekt alliterieren. (Blätter f. d. b. Gymnasialschulwesen, 18. Band, 1. und 2. Heft, 1882, S. 43.)

dadurch wird es mir auch möglich, mich im Hauptteil auf die Alliteration mit engerem syntaktischen Zusammenhang zu beschränken; ausserdem ergibt sich daraus ein freilich nicht besonders sicherer Überblick über die Verwendung der einzelnen Buchstaben und schliesslich wird dadurch jedes Drama einzeln und abgeschlossen behandelt. Ich habe an einer früheren Stelle ausgeführt, dass und warum alles, was irgendwie unwahrscheinlich scheint, bei Sammlung der Beispiele von vornherein auszuscheiden sei; diesen Grundsatz möchte ich nun etwas eingehender erläutern:

1) Eine Alliteration kann ich nicht finden, wenn irgend eine Präposition mit einem andern Wort mit gleichem Anfangsbuchstaben verbunden ist; ich scheide alle Fälle aus wie: *πρὸς πατρός, πρὸς ἀνδρὸς πορσύνεται, σὺν σιδάρῳ* usw. Ebenso glaubte ich die Präpositionen behandeln zu müssen, wenn sie mit irgend einem Wort zusammengesetzt sind, demgemäss führe ich nicht an Verbindungen wie: *παρόντα πράγματα, κατ θανόντα κεύθει, προσέβαλον πόλει, δέρχθηθ' — διακναιόμενος, κατά πρῶνα — περίκλυστοι* usw. (Ausnahmen nur in ganz vereinzelten Fällen!)

2) Konnte ich eine Alliteration nicht finden zwischen einem Wort und einer gleich anlautenden Negation, wie: *μηδὲν μὴ μάτην, μηδὲν μεῖον* oder *οὗτοι — οὐδάμ᾽ —*.

3) Eine Alliteration kann meines Erachtens nicht hervorgebracht werden durch das *ε* Augment oder durch Reduplikation; Riedel geht entschieden zu weit, wenn er auch in *πόλις πέφευγε* Alliteration annimmt.

4) Unbeachtet liess ich alle kleineren Wörter, vie *νῦν, τότε, ποτέ, ἐπεί, πως, ἐστί, ἀλλά, μέν, δέ, γάρ, καί* u s. w.; *καί* auch dann, wenn es mit einem andern Wort verschmolzen ist, z. B. *καὐτή*.

5) Ebenso glaubte ich übergehen zu müssen sämtliche Pronomina.

6) In gleicher Weise kam ich zur Überzeugung, das man nicht von Alliteration sprechen könne, wenn die (naturnotwendig) unzählig oft vorkommenden Wörter *πολύς* oder *πᾶς* (oder Ableitungen davon) mit nur einem Wort, das mit *π* beginnt, verbunden sind; „Alliterationen", wie *πᾶσα πόλις* oder *πολλοὶ πολῖται* finden sich also in meiner Sammlung nicht.

Es könnte vielleicht scheinen, dass ich, als ich die eben angeführten Grenzen zog, zu weit ging oder zu summarisch verfuhr; demgegenüber möchte ich bemerken, dass ich dieselben für um so notwendiger und berechtigter hielt, je mehr ich mich von dem buchstabenmässigen Begriff der Alliteration freimachte und das

eigentliche, innere Wesen derselben zu erfassen glaubte. Wenn je, so muss man gerade hier (*πᾶς* und *πολύς*, Präpositionalverbindungen, Pronomina) sich die Frage vorlegen: Wie hätte denn der Dichter anders sagen sollen oder können? In den meisten Fällen wird sich zeigen, dass der Dichter, wenn er sich nicht einen Zwang anthun wollte, sich gar nicht anders ausdrücken konnte und der unbefangene Leser oder Hörer wird in den weitaus meisten Fällen alles eher finden als eine Alliteration. Unbestritten ist jedenfalls dies, dass bei dieser Art von Alliterationen eine Unterscheidung zwischen bewusster und zufälliger Alliteration schwieriger als je oder (vereinzelte Fälle ausgenommen) ganz oder gar unmöglich ist. Daraus folgten für die Gesamtbehandlung dieser Alliterationen zwei Wege: Entweder übergeht man dieselben vollständig und läuft damit Gefahr, die eine oder andere vielleicht doch beabsichtigte Alliteration unbeachtet zu lassen oder man führt alle ohne Ausnahme an und läuft dabei die andere, viel grössere und näherliegende Gefahr, eine Unzahl von Beispielen zu sammeln, bei denen die Annahme einer absichtlichen Bildung geradezu ausgeschlossen und unmöglich ist. Welcher von den beiden Wegen einzuschlagen sei, konnte für mich um so weniger zweifelhaft sein, als ich mir sagen musste, das Gesamtbild des wirklichen Alliterationsgebrauches werde nicht beeinträchtigt dadurch, dass etwa 10—20 Beispiele, die möglicherweise beabsichtigt waren, übergangen sind, wohl aber dadurch, dass 100—200 Beispiele aufgezählt sind, bei denen niemand eine bewusste Verwendung des Kunstmittels der Alliteration glauben oder auch nur vermuten kann.[1])

Übergangen habe ich ferner noch — freilich aus anderen Gründen — jede Art von figura etymologica; dieselbe findet sich bei Äschylus ziemlich häufig und es ist klar, dass dieselbe immer mit Alliteration verbunden ist; ebenso klar scheint es mir aber auch zu sein, dass in diesen Fällen nicht die Wiederholung des gleichen Anfangsbuchstaben, die Alliteration, sondern die Wiederholung des gleichen Stammes, eben die figura etymologica, wirkt und empfunden wird. Etwas anders steht es bei den sogenannten Wortspielen, die Äschylus ebenfalls gerne bildet; dieselben sind meistens, aber nicht notwendig, mit Alliteration verbunden; sehr häufig aber ist das Wortspiel oder die Wirkung desselben davon abhängig, dass damit

[1]) Ich bemerke, dass auch Riedel (S. 14) einige solche Einschränkungen aufstellt, die allerdings nach meiner Ansicht nicht nur zu unbestimmt, sondern auch teilweise geradezu selbstverständlich sind.

eine Alliteration verbunden ist; in diesen Fällen habe ich die Wortspiele unter die Alliterationen aufnehmen zu sollen geglaubt; wenn z. B. Äschylus sagt *ψύχειν ψυχάν* (Prom. 719) oder *πέτρᾳ ἢ πατρί* (Prom. $1000/_1$), so sind das sicher in erster Linie Wortspiele; dieselben verschwinden aber sofort, wie wir die Gleichheit des Anfangsbuchstaben weggenommen denken; man kann also hier sicher auch von Alliterationen[1]) sprechen. Dagegen kann ich keine Alliteration erkennen darin, dass dasselbe Wort wiederholt wird, sei es in derselben Form, sei es mit verändertem Numerus, Kasus u. s. w., infolgedessen schliesse ich aber auch aus Verbindungen wie: *κάππεσε, κάτθανε, καταθάψομεν* (Agam. 1552); hier haben wir doch nichts anderes als die dreimal wiederholte Präposition *κατά*, da man jedoch unter Alliteration die Wiederholung desselben Anfangsbuchstaben, nicht aber die Wiederholung desselben Wortes versteht, kann hier kaum von Alliteration gesprochen werden; aus dem gleichen Grunde schliesse ich aus den bekannten Vers: *ἑλέναυς, ἕλανδρος, ἑλέπτολις* (Ag. 692), obwohl hier wie dort die bewusste Bildung ohne Zweifel ist. Ebenso behandelte ich die Wiederholung feststehender, bestimmter Vorsilben, z. B. *δυς* und überging deshalb auch Verbindungen wie *δυσθέατα δύσοιστα*[2]) (Prom. $717/_{18}$). Eine Vorsilbe ist aber meines Erachtens auch das *α* privativum und nach reiflicher Erwägung habe ich es denn auch für richtig gefunden, Verbindungen wie: *ἄμαχον, ἀπόλεμον, ἀνίερον* (Ag. 763) nicht als Alliteration zu betrachten; ich weiss recht gut, dass ich mir dadurch eine Reihe der schönsten Paradebeispiele entgehen lasse, denn die Fälle, wo Äschylus 2 oder 3 derartige Adjektiva nebeneinanderstellt, sind ziemlich häufig; überdies tritt hiebei meistens die Absicht des Dichters ganz klar zu Tage; gleichwohl glaubte ich in der Wiederholung des *α* privativum eine Alliteration nicht erblicken zu dürfen. Dass ich mit dieser Ansicht nicht Unrecht habe, glaubte ich auch aus einem Blick in die deutsche und lateinische Sprache zu ersehen. Ich glaube wenigstens, dass niemand eine Alliteration findet in „versunken und vergessen", bekannt und berühmt, unglücklich und unselig; bezüglich des Lateinischen äussert sich Wölfflin[3]) ziemlich ausführlich über diesen

---

[1]) Auch Wecklein nennt *ψύχειν ψυχάν* eine Alliteration. (N. Wecklein, Prometheus des Äschylus, Schulausgabe; 3. Aufl. Leipzig 1893, S. 92.)

[2]) Nachdem Riedel die zwei obigen Beispiele aus Agamemnon angeführt, hätte er konsequentermassen auch dieses Beispiel aufnehmen sollen.

[3]) Wölfflin, Sitzungsberichte (s. o.!) S. 5 und 6.

Punkt; da ich dessen Ausführungen leider nicht vollständig citieren kann, beschränke ich mich darauf, zu erwähnen, dass Wölfflin in der Zusammenstellung von conferre et comportare einerseits, von inordinati et incompositi, invisus et infamis andrerseits eine wirkliche Alliteration nicht erblickt; was „un-" im Deutschen, „in-" im Lateinischen, ist das *α* privativum im Griechischen. — Anders ist es natürlich, wenn auch die Stammworte selbst alliterieren, z. B. Perser 864: *ἀπόνους, ἀπαθεῖς;* hier haben wir aber meiner Ansicht nach eine Alliteration mit *π*, verstärkt durch beiderseits vorgestelltes *α*, nicht aber eine Alliteration mit *α*.

Mit dem eben Gesagten bin ich bereits auf einen weiteren Punkt gestossen, den ich noch besprechen muss, nämlich die Alliteration bei zusammengesetzten Wörtern. Wenn zwei Stammwörter zusammengesetzt sind, so kann sowohl das eine als auch das andere alliterieren, wenn auch das an zweiter Stelle stehende Wort in etwas geringerem Grade. Was die Zusammensetzungen zwischen einem Stammwort und irgend einer Vorsilbe, *(δυς, α* priv., Präposition) betrifft, so wird zunächst allgemein zugestanden, dass durch ein derartiges Präfix die Alliteration des Stammwortes nicht gestört wird; es frägt sich nur, ob diese Präfixe selbst Alliteration hervorbringen können; Wölfflin[1]) bemerkt hiezu: „Es wird sich auch nicht leugnen lassen, dass unter Umständen die Präposition (auf gleiche Stufe damit stellt W. re, se, dis nnd das negierende in) auch mitgerechnet werden kann, namentlich wenn das Compositum nicht mehr deutlich in seine zwei Bestandteile zerfällt"; Ebrard[2]) schliesst die „unbetonten, untrennbaren Vorsilben und Präpositionen" gänzlich aus, während er betonten Präpositionen volle Alliterationskraft zuschreibt. Ich habe bezüglich der Präpositionalzusammensetzungen obige Frage schon früher in grösstenteils verneinendem Sinne beantwortet; in ähnlicher Weise habe ich auch bei den (viel seltener vorkommenden) Zusammensetzungen mit einer Vorsilbe (besonders kommen *δυς* und *α* priv. in Betracht) dem jeweiligen Präfix eine alliterierende Kraft nicht zuschreiben können; eine Ausnahme glaubte ich dann machen zu müssen, wenn die Vorsilbe betont zu sein schien, so dass sie also beim Vortrag wirklich gehört wurde und

[1]) Wölfflin, Sitzungsberichte, p. 4.

[2]) Alliterierende Wortverbindungen bei Göthe, p. 15 und 16.

hervortrat.[1]) — Bezüglich der Alliteration innerhalb eines zusammengesetzten Wortes stimme ich Riedel[2]) bei, wenn er sagt, sie könne besonders sicher als beabsichtigt gelten, (wenn auch einige, z. B. *γηγενής* und einzelne mit *πολύς* keine besondere Absicht zu erfordern scheinen); aber eben weil diese Alliterationen in der Regel als ganz besonders beabsichtigt gelten können, habe ich sie gesammelt, eigens zusammengestellt und in den Hauptteil meiner Beispielsammlung aufgenommen; dazu bemerke ich nur noch, dass ich — gemäss früher Gesagtem — Zusammensetzungen wie *προσπίπτειν*, *δυσδαίμων* übergangen habe.

Zur Alliteration bei Eigennamen bemerke ich Folgendes: Wenn der Dichter beliebige Eigennamen bildet und dieselben alliterieren, so darf hiebei wohl ziemlich sicher an eine beabsichtigte Alliteration gedacht werden; dasselbe darf vielleicht auch noch dann angenommen werden, wenn zwei feststehende Eigennamen mit gleichem Anfangsbuchstaben neben einander gestellt werden. Aus diesem Grunde habe ich alle derartigen Alliterationen gesammelt und im Hauptteil angeführt. — Wenn jedoch ein Eigenname mit irgend einem andern gleich anlautenden Wort verbunden war, glaubte ich die äusserste Vorsicht und Zurückhaltung anwenden zu müssen. Sicherlich kann auch eine derartige Alliteration beabsichtigt sein, aber ebenso sicher ist, dass derartige Zusammenstellungen oft sehr natürlich, häufig sogar unvermeidlich sind; so scheint es mir z. B. sehr selbstverständlich, dass in den Persern der Stamm *Περσ* sehr oft mit einem andern mit *π* anlautenden Wort verbunden ist. Während nun Riedel in all' diesen Fällen von Alliteration spricht, glaubte ich, dies nur ganz selten thun zu dürfen, da ich mir immer wieder sagen musste: Der Dichter konnte sich ja gar nicht anders ausdrücken. Von einer Absicht könnte meiner Überzeugung nach dann gesprochen werden, wenn die Fälle, wo ein mit *π* anlautendes Wort und der Stamm *Περσ* zusammentreffen, sehr selten wären, denn dies wäre auffallend, nicht das Gegenteil. Ähnlich habe ich Verbindungen wie *δίχα Διός*, *ἄναξ Ἀπόλλων*, *ἄνδ_ες Ἀργεῖοι*, auch das öfter vorkommende *πόλις Πριάμου* stets übergangen. Ebensowenig konnte ich innerhalb eines

[1]) Insoferne scheinen mir Arsis und Thesis, die im allgemeinen ohne Einfluss auf die Alliteration sind, einige Bedeutung zu gewinnen, denn man kann wohl sagen, dass eine an sich schwache Alliteration noch schwächer wird dadurch, dass die alliterierenden Silben in der Thesis stehen, dass andrerseits eine an sich ziemlich schwache Alliteration durch Arsisstellung gehoben werden kann.

[2]) Riedel, (a. a. O.) p. 15.

Eigennamens Alliteration finden, während Riedel in *Κλυταιμήστρᾳ μέλειν* (Ag. 590) dieselbe sucht.

Die Frage, ob die Alliteration sich auf mehrere Sätze verteilen könne, beantwortet sich für meinen Hauptteil von selbst; im Anhang habe ich ebenfalls im Princip daran festgehalten, Alliteration nur innerhalb eines Satzes zu suchen; in manchen Fällen bin ich von dieser Regel abgewichen, besonders wenn eine innerhalb eines Satzes bestehende selbständige Alliteration durch ein nahestehendes, gleichanlautendes Wort des vorhergehenden oder nachfolgenden Satzes verstärkt wird, z. B. Pers. 209: *Φοίβου· φόβῳ δ' ἄφθογγος —, φίλοι.* Die weitere Frage, ob eine Alliteratton stattfinden könne zwischen Wörtern, die in zwei verschiedenen Versen stehen, wird jeder bejahen, der mit Wölfflin[1]) daran festhält, dass die Alliteration nicht für die Augen, sondern für die Ohren da ist; freilich darf der Zwischenraum zwischen den alliterierenden Wörtern nicht allzu gross sein.

Welche Stelle innerhalb eines Verses die alliterierenden Wörter einnehmen, ist im allgemeinen belanglos. Manche (Kviçala, Beer) haben eine besondere Stärkung der Alliteration darin erblicken zu dürfen geglaubt, dass 1) das erste und letzte Wort eines Verses (Sperrung), 2) das letzte Wort des einen und das erste Wort des folgenden Verses, 3) die ersten Wörter zweier aufeinanderfolgender Verse, 4) die letzten zwei Wörter eines Verses gleichen Anlaut haben. Ich habe alle diese Fälle bei Äschylus gesammelt und — was wohl bei allen Dichtern zutreffen wird — eine ziemlich grosse Anzahl gefunden;[2]) ob dadurch eine besondere Wirkung erzielt wird, darüber kann wohl nur persönlicher Geschmack entscheiden; ob hiebei an eine bewusste Absicht des Dichters gedacht werden könne, diese Frage ist meiner Überzeugung nach, wenigstens bei Äschylus, zu verneinen. Aus diesem Grunde habe ich es auch unterlassen, die auf obige Weise „ausgezeichneten" Verse anzuführen. Am ehesten kann meiner Empfindung nach von einer Stärkung der Alliterationswirkung noch dann gesprochen werden, wenn die letzten zwei Wörter eines Trimeters oder eines Chorliedes alliterieren.

Bei Aufzählung der Alliterationsbeispiele glaubte ich von einer Unterscheidung zwischen 2-, 3- und mehrgliederigen Alliterationen

[1]) Wölfflin, Sitzungsberichte (s. o. S. 11) p. 4.

[2]) Beispielsweise sei erwähnt, dass ich im Prometheus (Dialogpartien) für 1): 65, für 2): 51, für 3): 48, für 4): 54 Fälle fand.

absehen zu müssen; Riedels Bemerkung, dass die mehrgliedrigen Alliterationen die relativ sichersten seien, trifft ja oft zu, aber durchaus nicht immer; dass sehr oft eine aus 2 Gliedern bestehende Alliteration viel stärker und kräftiger sein kann, als eine mehrgliedrige, ist nicht nur von vornherein klar, sondern zeigt auch die Betrachtung der einzelnen Beispiele, ganz besonders aber auch ein Blick auf so manche von Riedel[1]) angeführte drei- oder mehrgliedrige Alliteration. Da also durch eine derartige Unterscheidung eine wirkliche, allgemein giltige Hervorhebung der starken Alliterationen nicht möglich ist, dafür aber die Übersichtlichkeit der Sammlung immerhin etwas gestört wird, habe ich dieselbe unterlassen. Um übrigens zu zeigen, welche Alliterationen ich nach meinem — naturgemäss nur subjektiven — Urteil für stark, welche für schwach halte, sind in meinem Hauptteil die Nummern jener Beispiele, die mir am stärksten zu sein schienen, fett gedruckt, jener dagegen, die ich zwar noch anführen wollte, aber schon für ziemlich schwach und zweifelhaft hielt, eingeklammert.

Bemerken muss ich noch, dass ich immer nur zwischen zwei ganz gleichen Buchstaben Alliteration angenommen habe, also nicht zwischen ε und η, o und ω, auch nicht zwischen τ und ϑ. Bei den Vokalen hielt ich eine Alliteration nur dann für gegeben, wenn dieselben den gleichen spiritus hatten. Die vokalische Alliteration, die überhaupt (α ausgenommen) schwach und selten ist, wird meines Erachtens geschwächt dadurch, dass μ' — τ' — δ' — u. s. w. vor dem Vokal steht. Im übrigen werde ich auf die einzelnen Buchstaben, besonders ihre Verwendung noch zu sprechen kommen.

Als textliche Grundlage für meine Untersuchungen und für meine Beispiele benützte ich: Aeschyli Fabulae cum lectionibus et scholiis codicis Medicei et in Agamemnonem codicis Florentini ab H. Vitelli denuo collatis — N. Wecklein, Berlin 1885. Diese Ausgabe[2]) glaubte ich deshalb gebrauchen zu müssen, weil in derselben der ursprüngliche Text am wenigsten durch Konjekturen verändert ist und von diesen nur die sichersten aufgenommen sind. Denn einerseits wollte ich eine Alliteration nicht deshalb übergehen, weil sie durch irgend eine, vielleicht hübsche und ganz geistreiche, meist

[1]) Derartige, zwar mehrgliedrige, aber äusserst schwache Alliterationen finden sich in Riedels Sammlung besonders bei μ, ε, π.

[2]) Auch in Bezug auf die Reihenfolge habe ich mich an diese Ausgabe gehalten, wie ich nach derselben auch citiert habe.

aber sehr unsichere und sehr oft ganz überflüssige Konjektur beseitigt ist, andrerseits hielt ich es im Interesse einer der Wirklichkeit möglichst nahekommenden Lösung unserer Fragen nicht für angezeigt, eine ganze Reihe von Alliterationen anzuführen, die erst und nur durch ebenso unsichere als unnötige Emendationen entstanden sind.[1]) Einzelne Stellen, die ganz und gar verderbt und unsicher überliefert sind, habe ich ganz übergangen, da den in denselben enthaltenen Alliterationen doch keinerlei Beweiskraft zugeschrieben werden kann. Dass ich mich in einzelnen Fällen innerhalb der alliterierenden Worte an andere Lesarten angeschlossen habe (in Bezug auf Kasus, Numerus u. s. w.), ist für die Alliteration selbst belanglos. — Im übrigen werde ich einzelne Stellen in textlicher Hinsicht besprechen, wenn ich von dem Einfluss der Kenntnis des Alliterationsgebrauches auf die Textkritik reden werde.

Da ich nach den eben entwickelten Grundsätzen und Gesichtspunkten meine Beispiele betrachtet und gesammelt habe, ergibt sich, dass die Zahl derselben viel kleiner ist als die Zahl der von Riedel angeführten Alliterationen (trotz vielfacher Ergänzungen meinerseits!) Freilich sagt Riedel selbst (p. 16): „Es wird nicht zu vermeiden sein, dass noch manche Beispiele, die ich anführen werde, von manchen angezweifelt werden mögen.“ Was Riedel hier sagt, muss wohl jeder, der Untersuchungen auf unserem so unsicheren Gebiet anstellt, auch von den eigenen Beispielen zugestehen. Der Unterschied zwischen mir und Riedel beruht aber nicht auf einzelnen Beispielen, die angezweifelt werden können, sondern auf der Gesamtauffassung und -Beurteilung des äschyleischen Alliterationsgebrauches und auf den Grenzen, die hiebei gezogen, auf den Grundsätzen, die hiebei beobachtet werden müssen. — Ein Streit um einzelne Beispiele ist nicht nur überflüssig und wertlos, sondern, da ja hiebei nur subjektives Gefühl und Urteil entscheiden kann, auch unmöglich. Vielleicht möchte es aber scheinen, dass ich überhaupt die Grenzen zu streng und eng gezogen habe, dass ich zu viel Zurückhaltung und Skepsis angewendet. Dagegen möchte ich bemerken, dass die Grundsätze, von denen ich mich leiten liess, nicht aus reiner Willkür entsprangen, sondern dass ich dieselben erst aufstellte, nachdem mich eingehende Untersuchungen über Alliteration im allgemeinen und besonders bei Äschylus von deren

[1]) Wie zahllos, wie bestritten und unsicher die Emendationen sind, zeigt die Betrachtung verschiedener Ausgaben, besonders aber ein Studium des in Weckleins Ausgabe jedem Drama beigegebenen appendix.

Richtigkeit und Notwendigkeit überzeugt hatten. Übrigens glaube ich, dass mir viel eher der Vorwurf gemacht wird, dass ich dem Äschylus einen noch zu ausgedehnten Alliterionsgebrauch zugeschrieben, dass ich zu viele Alliterationen gefunden und aufgezählt habe. Da gestehe ich nun recht gerne zu, dass ich selbst durchaus nicht alle Beispiele, die ich in meinem Hauptteil angeführt habe, für bewusste Alliterationen halte, dass ich besonders für einen grossen Teil (etwa $^2/_5$) der im Anhang aufgezählten Beispiele die Wahrscheinlichkeit einer beabsichtigten Bildung nicht behaupten möchte. Warum ich dieselben dann doch angeführt habe? Weil ich glaubte, dass, nachdem ich ohnehin die Grenzen verhältnismässig sehr eng gezogen habe, alle die Beispiele, die diesseits derselben liegen, mit möglichster Vollständigkeit gesammelt und angeführt werden sollten. Wie durch die notwendigen und von vornherein festgesetzten Einschränkungen verhindert wird, dass man von subjektivem Gefühl zu weit fortgerissen wird und in begreiflicher Voreingenommenheit nur allzu leicht bewusste Alliterationen findet, so wird dadurch, dass man innerhalb der festgesetzten Grenzen nach möglichster Vollständigkeit trachtet, allzugrosser Ängstlichkeit und Skepsis — die besonders durch so manche Abhandlung über Alliteration hervorgerufen wird — entgegengearbeitet. Wie ich im Hauptteil meiner Beispielsammlung meine persönliche Ansicht zum Ausdruck gebracht habe, habe ich bereits erwähnt.

Bezüglich der Übereinstimmung der beiden Abteilungen bemerke ich noch, dass die im ersten Teil aufgezählten Beispiele fast vollzählig auch im zweiten Teile sich finden; nur in äusserst seltenen Fällen habe ich Alliterationen, die im ersten Teil der Vollständigkeit in den einzelnen Rubriken halber angeführt sind, im zweiten Teile weggelassen; andrerseits finden sich im Anhang ganz vereinzelte Alliterationen mit syntaktischem Zusammenhang, die in den Hauptteil nicht aufgenommen sind. Der Grund hievon liegt darin, dass an den betreffenden Stellen der überlieferte Text mit zwar nicht unbedingt stichhaltigen aber immerhin so triftigen Gründen angefochten werden kann, dass ich mit solchen, doch etwas unsicheren Alliterationen den ersten Teil meiner Sammlung nicht bereichern wollte.

Erster Teil.

Die Alliterationen nach syntaktischen Gesichtspunkten geordnet.

I. Alliteration zwischen koordinierten Wörtern.

Prometheus

1) *πνοαί — τε πηγαί* 88/89
2) *γέλασμα — τε γῆ* 90
3*[1]) *δεσμώτην — δύσποτμον* 120
4) *πίθεσθε, συμπονήσατε* 290
5) *ἁπλάτου — πυρπνόου* 387
6) *στέλλου — σῷζε —* 408
(7) *θαλασσόπλαγκτα — λινόπτερ᾽* 483/4
8) *στέργηθρα καὶ συνεδρίαι* 508
9) *χαλκόν — — χρυσόν τε* 518
10) *δεσμοὺς καὶ δύας* 541
11*) *λουτρὰ καὶ λέχος* 575/6
12) *τέθαλπται καὶ θέλει* 677/8
(13) *αἰολοστόμους — ἀσήμους* 688/9
14) *πρόδειξον — τε δίδου —* 805
(15) *ἢ τὰ λοιπά — — ἢ τὸν ἐκλύσοντα* 806/7
16) *πολλοῦ — καὶ τοῦ παντός* 993

Perser

1*) *Ἀμίστρης ἠδ᾽ Ἀρταφρένης — ἠδ᾽ Ἀστάσπης* 21/22
2*) *εὐρυπόροιο — πολιαινομένης* 110/11
3) *μήτ᾽ ἔπος μήτ᾽ ἔργον* 177
4) *Ἀρκτεύς, Ἀδεύης* 315
(5) *μελαίνης — τρισμυρίας* 318
6) *πυρρὰν ζαπληθῆ* 319
7) *Ἄραβος Ἀρτάβης τε* 321
8) *Ἄμιστρις Ἀμφιστρεύς τε* 323
9) *ἐκπλοῦς — καὶ πόρους* 370
10) *πέδον καὶ πόλεις* 491/2
(11) *παρηγορεῖτε καὶ προπέμπετ᾽* 533
12) *δυσβάκτον βοᾶτιν* 577/78
13*) *παναίολ᾽ αἰανῆ* 639/40
14) *σκηπτός, ἢ στάσις* 717
15) *μέγιστον, ἀείμνηστον* 762
(16*) *πανταρκής, ἀκάκης* 857
17*) *ἀπόνους, ἀπαθεῖς* 864
18*) *Σόλους Σαλάμῖνα τε* 896
19*) *γέννᾳ γᾷ τε* 935
20*) *πάνδυρτον δύσθροον* 943
21*) *Ἀγχάρην — — ἠδ᾽ Ἀρσάκην* 997/8

Septem.

(1) *σιδηρόφρων — — φλέγων* 52
2*) *ἴτε — ἴδετε* 106/7
3) *πολισσούχοις — πεδιονόμοις τε* 257/8
(4*) *Ποσειδᾶν — τε παῖδες* 296/8
5*) *μαινόμενος — — μαίνων* 330/1
6) *μόρον τε καὶ μάχην* 370
(7) *ταρφὺς ἀντέλλουσα* 522
8) *ὠμόν οὔτι — ἐπώνυμον* 523
9) *σώφρων — — εὐσεβής* 597
10) *σάκος — τε σῆμα* 629/30
(11*) *παλαιγενῆ — — ὠκύποινον* 728/29
12) *σφυρηλάτῳ Σκύθῃ* 801
13*) *δαϊόφρων, οὐ φιλογαθής* 902

[1]) Die mit * bezeichneten Verse finden sich in den Chorpartien,

Supplices.

1*) *δαυλοί — — δάσκιοί τε* 98/9
2) *πέπλοισι — καὶ λυκνώμασι* 241
3) *δρακονθόμιλον δυσμενῆ* 273
4*) *ἔργον ὡς ἔπος* 606
5*) *δουλόφρονες — καὶ δολομήτιδες* 758
6) *πτεροῦντα καὶ πεδοστιβῆ* 1011
7*) *λίσσας αἰγίλιψ* 802
8) *(πολὺς) πόνος, (πολὺς δὲ) πόντος* 1017/18
(9*) *ἐπισπνοίας — — πολέμους τε* 1054/5

Agamemnon.

(1) *Πάρις — οὐδὲ — πόλις* 537
2) *σπαρνάς — καὶ κακοστρώτους* 561
3*) *πολύανδροι τε φεράσπιδες* 697
4*) *μήθ' ὑπεράρας μήθ' ὑποπάμψας* 777
5) *ποδοψήστρων τε καὶ — ποικίλων* 917
6*) *σφαγάς — τε σάρκας* 1081/2
7*) *φρενομανής — — θεοφόρητος* 1135
8) *ξύμφθογγος οὐκ εὔφωνος* 1186
(9) *ἄπαρχος — τ' ἀναστάτης* 1226
10) *καὶ σκῆπτρα καὶ — — στέφη* 1264
11) *κοινόλεκτρος — θεσπατηλόγος* 1442
12*) *μέγαν — — — καὶ βαρύμηνιν* 1482/3
13) *δεσμός — — — τε — δύαι* 1621/2
14) *πρᾶσσε, πιαίνου* 1669

Choephoren.

1) *σωτὴρ — — σύμμαχός τε* 2
2*) *ὀρθόθριξ — ὀνειρόμαντις* 32/3
3*) *ἀπριγδόπληκτα πολυπλάνητα* 424
4*) *ἄτιμος ἀξία* 444
5*) *πόνος — καί — — — πλαγά* 464/6
6*) *πτανά τε καὶ πεδοβάμονα* 589
(7) *ὀπισθόπουν — — καὶ ξυνέμπορον* 709
8) *λιμός — — ἢ λιψουρία* 752

Eumeniden.

(1) *Κωρυκίς — κοίλη* 22/3
2) *γυναῖκας ἀλλὰ Γοργόνας* 48
3) *πόντον καί — πόλεις* 77
4*) *δαΐου δαμίου* 160
5*) *εὐμήχανοι — — τε μνήμονες* 384/5
6*) *δερκομένοισι καί δυσομμάτοις* 391
7) *κήρυσσε — καί κατειργαθοῦ* 569
8) *πέτρα πάγος τε* 693
9*) *ἄτιμος — τάλαινα* 783
10*) *δυστυχεῖς — ἀτιμοπενθεῖς* 795/6

II. Alliteration zwischen syntaktisch verbundenen, aber nicht koordinierten Wörtern.

1. Substantiv und attributives Adjectiv.

Prometheus.

1) *φοίβῃ φλογί* 22
2) *ταχύπτεροι πνοαί* 88
3) *ποταίνιον πῆμ'* 102/3
(4*) *πολύτεκνου Τηθύος* 142
5*) *νευχμοῖς — — νόμοις* 158
(6*) *δυσάλωτον — — ἀρχάν* 179
7) *πέτραις πεδαρσίοις* 285
8*) *μείζονα μοῖραν* 307
9) *ἄχθος — εὐάγκαλον* 366
10) *δυσκρίτους δύσεις* 474
11) *μεγίστων — μοχθημάτων* 480
12) *κληδόνας — δυσκρίτους* 502
13) *συγκαλυπτὰ κῶλα* 512
14) *δυστέκμαρτον — τέχνην* 513
15) *Μοῖραι τρίμορφοι* 532
16*) *φαναῖς — — εὐφροσύναις* 555
17*) *δυσπλάνῳ παρθένῳ* 635
(18) *πυκνοὺς θεοπρόπους* 685/6
19) *στρατόν — στυγάνορ'* 749/50
20) *στενοπόροις — πύλαις* 755
21) *κόραι — κυκνόμορφοι* 820/1
22) *ἀκραγεῖς κύνας* 829
23) *συγγενῆ γάμον* 881
24) *καρτερὸν κτύπον* 955
25) *ἄθλον — — ἀλγίω* 966
26) *ἀπενθῆ πέργαμα* 988
27) *ἀσθενεῖ σοφίσματι* 1043
28) *μακρόν — μῆκος* 1052
29*) *ἀγρίων ἀνέμων* 1078

Persae.

(1*) *Ἀρκτεύς — ἀγαθός* 45
(2*) *πολυάνδρου — Ἀσίας* 74
(3*) *πηδήματος εὐπετέος* 96
4*) *πολέμους πυργοδαίκτους* 106
(5*) *Περσίδες — ἀκροπενθεῖς* 138
6*) *πλαγκτοῖς — διπλάκεσσιν* 280
7) *πλεῖστον πόνον* 330
8) *πρυσταλλοπῆγα — πόρον* 504
9) *δυσπόνητε δαῖμον* 518
(10*) *διαμυδαλέοις δάκρυσι* 541/2
11) *μακιστῆρα μῦθον* 700
12) *εὐγενὲς γύναι* 706
13*) *πόρον πλατύν* 878/9
14*) *πλαγαῖσι ποντίαισιν* 910
(15*) *Ἄρης ἑτεραλκής* 954
(16*) *Ἀριόμαρδος — ἀγαθός* 971
17*) *ἄρειον — Ἀγχάρην* 997

Septem.

1) *φιλαίματον Φόβον* 45
(2) *ἀρίστους ἄνδρας* 57
3) *ἀργηστὴς ἀφρός* 60
4*) *λεύκασπις — λαός* 89
(5*) *ἑπτάπυλον ἕδος* 150
6*) *πόλιν δορίπονον* 154
7) *γυναικείῳ γένει* 171
8*) *ποταίνιον — πάταγον* 225
9*) *ἀνδρολέτειραν — ἄταν* 301/2
10) *πύλαισι Προιτίσιν* 364
11) *φερέγγυον φρούρημα* 436
12) *κοιλογάστορος κύκλου* 483
13) *δράκοντα δύσχιμον* 490
14) *Σφίγγ' ὠμόσιτον* 528
15) *πόλιν πατρῴαν* 569
16) *καρπός — κομιστέος* 587
(17) *ἀγαθός — ἀνήρ* 597
(18*) *πικρόκαρκον ἀνδρακτασίαν* 680
19*) *ἀνδρῶν ἀλφηστῶν* 755
20) *πόλιν — πράσσουσαν* (77) 800

21*) ἀσινεῖ σωτῆρι 811
22*) κακόν — — κρύος 819
23*) πόμπιμον — πίτυλον 840/1
24*) πρᾶγος πικρόν 847/8
25*) ἄλγος ἐπάξιον 851
26*) συθείς — σίδαρος 925/6
27*) Μοῖρα — μογερά 962
28*) τριπάλτων πημάτων 976

Supplices.

1*) χθόνα σύγχορτον 5
2) μνήμην — ἀντίμισθον 276
(3) ἀνάνδρους — Ἀμαζόνας 293
4*) λυκοδίωκτον — δάμαλιν 353/4
5) δυσπάλαιστα πράγματα 477
6) πέλαγος — — εὔπορον 479
7) δρακόντων δυσφρόνων 520
8*) προγόνου γυναικός 542
9*) βοτόν — — μιξόμβροτον 577
10*) ἄχορον — — — Ἄρη 643/4, 689/90
11) φήμα φιλοφόρμιγξ 705
12*) κελαινόν — — κεῦθος 786
13*) κελαινόχρως — — — καρδία 793
14) δώματ' — — — δήμια 968
(15) ἄχθος ἀείζων 999
16*) γάμον Αἰγυπτογενῆ 1064

Agamemnon.

(1) ἀντίμολπον — ἄκος 17
2*) ἰσχὺν ἰοόπαιδα 74 5
3*) στόμιον — — στρατωθέν 137/9
4) μνάμων μῆνις 163
5*) μνησιπήμων πόνος 190
6) σέλμα σεμνόν 193
7*) γυναικοποίνων πολέμων 235/6
8) νυκτίπλαγκτος — πόνος 342
9*) ἀντίφερνον — φθοράν 415
10*) παλιντυχεῖ τριβᾷ 471
11) θυηφάγον — — φλόγα 602
12) γυναικὶ γενναίᾳ 619
13) δυσκύμαντα κακά 658
14) στρατοῦ — — — σποδουμένου 675
15*) νεοτρόφου τέκνου 725
16*) ἄμαχον ἄλγος 734
17*) δυσκάπνοις δώμασιν 767
18) πίονας πνοάς 811
19) κληδόνας παλιγκότους 854, 865
20) ὀψικοίτοις — ὄμμασιν 880
21) κηκῖδα παγκαίνιστον 951
22*) πότμος εὐθυπορῶν 993
23*) νῆστιν — νόσον 1003
24*) μελαγκέρῳ — μηχανήματι 1118
25*) πάτριον ποτόν 1156
26) νεογάμου νύμφης 1178
(27) πρώταρχον ἄτην 1191
28) παλαιστής — — πνέων 1205
29) δυσφιλὲς δάκος 1231
30*) ἀξύστατον ἄλγος 1468
31*) κράτος — — καρδιόδηκτον 1471/2
32*) φρενός — φιλίας 1492
33*) ὠκύπορον πόρθμευμ' 1556/7
34) φέγγος εὔφρον 1577
35) πατρῷον — πέδον 1589/90

Choephoren.

1*) λινοφθόροι — λακίδες 27/28
2*) πρόστερνοι στόλμοι 29
3) φωνὴν ἔμφρον' 194
4) σμικροῦ — σπέρματος 203
5) σπέρματος σωτηρίου 235
6*) μεγάλαι Μοῖραι 305
7*) πεισιβπότῳ — βάκτρῳ 361
8) κροτητόν — κάρα 427
9) τρόποισιν — τυραννικοῖς 477

10) *φαιδρᾷ φρενί* 563
11*) *δαφοινὸν δαλόν* 606/7
12*) *φῶτ' — φίλον* 614
13) *δόμοισι πανδόκοις* 658
14) *νέα — νηδύς* 753
15) *δόμους δορυξένους* 913
16) *ἐγκότους κύνας* (1052) 923
17*) *δεσποσύνων δόμων* 941
18*) *μέγαν — μυχόν* 953
19) *πατροκτόνους — πορ-θήτορας* 972
20) *ποδιστῆρας πέπλους* 998
(21*) *πολέμαρχος ἀνήρ* 1070

Eumeniden.

1) *κελευθοποιοὶ παῖδες* 13
2) *παλαιαὶ παῖδες* 69
3) *δεινῆς δρακαίνης* 128
4*) *ἄθεον ἄνδρα* 151
5) *μαντικῶν μυχῶν* 180
6) *ἀπτέροις ποτήμασιν* 250
7) *μητροκτόνον μίασμα* 281
8) *καθαρμοῖς — χοιροκτόνοις* 283
9*) *παραφορὰ φρενοδαλής* 331
10) *μέλημ' μέγα* 447
11) *παιδότρωτα πάθεα* 499/500
12*) *δυσπαλεῖ — δίνᾳ* 562
13) *πατέρα πρεσβύτην* 644
14) *κελαινοῦ κύματος* 835
15*) *δυσπάλαμοι — — — δόλοι* 849
16) *ἀρειφάτων — — — ἀγώνων* 914 5
17*) *δυσαρέστους δαίμονας* 929/30
18*) *σπαγίων — — σεμνῶν* 1007
19*) *πολιοσοῦχοι παῖδες* 1011

2. Substantiv und substantivisches Attribut.

(Genitiv-Attribut, Apposition.)

Prometheus.

1*) *ποταμῶν — πηγαί* (450*) 89
2) *ποινὰς ἀμπλακημάτων* (647) (584*) 112
3*) *παῖδες πατρός* 144/5
4) *Τιτᾶνας — — τέκνα* 221
5) *ποταμοὶ πυρός* 384
(6) *ἀντολάς — ἄστρων* 473/4
7*) *πατρός — πόρον* 547(8
8) *Λέρνης — λειμῶνα* 679/80
9) *ποίμνας — — πατρός* 680
10) *Πλούτωνος πόρου* 832
11) *κακῶν τρικυμία* 1047

Persae.

1*) *ἄνθος — — ἀνδρῶν* 60
(2*) *Ἀσίας ἄρχων* 74
3*) *δέργμα δράκοντος* 83
4*) *ἄρκυας ἅτας* 100
(5) *φερεσσακής — Φαρνοῦχος* 315/6
6) *ἀνήρ — ἄναξ* 381
7) *πλῆθος πημάτων* 480
8) *κλύδων κακῶν* 602/3
9) *παιδός πατρί* 612
10) *ἥλικες — ἥβης* 683
11) *γέφυραν γαῖν* 738
12) *πλούτου πόνος* 753
13) *Λυδῶν — λαόν* 772
16) *θεῶν — θεσφάτοισιν* 802/3
17) *κακῶν κρηπίς* 816/17
18*) *πόρον — — ποταμοῖο* 867/8

Septem.

1) *πρύμνη πόλεως* (745*) 2
2) *πύλας πυργωμάτων* 30
(3) *Προίτου πυλῶν* 382
4*) *δέμας δαίμονος* 509/10
(5) *Ἄκτωρ, ἀδελφός* 542
6) *ἄτης ἄρουρα* 588
7) *φοίτῳ φρενῶν* 648
8) *κακῶν — — εὐκλείαν* 672
9*) *κῦμα Κωκυτοῦ* 677
10) *ἐκφορᾶς φίλων* 1015

Supplices.

1*) *πραπίδων — — πόροι* 98/100
2*) *δόμος — — δορός* 141
3) *πόνου — — — πτερόν* 331
4) *πρύμναν πόλεος* 347
5) *στρόφους — — συλλαβάς* 466
6) *πάτερ — — παρθένων* 489
7) *φόβῳ φρενός* 522
8) *στρατοῦ στολή* 772
9) *πόλεως — πρόμοι* 916

Agamemnon.

(1*) *ἄνθος Ἀργείων* 207/8
2*) *θυτήρ — θυγατρός* 234/5
3) *λέπας Λήμνου* 295/6
4) *φρυκτοῦ φῶς* 304
5) *πομποῦ πυρός* 311
6*) *κόσμων κτεάτειρα* 368
7*) *πειθώ — παῖς* 396/7
8) *κάσις — — κόνις* 499/500
9*) *τραπέζας ἀτίμωσιν* 704
10) *πλούτου πνοάς* 811
11) *πολῖται, πρέσβος* 846
12) *στέγης στῦλον* 888
13) *πόδ' — — πορθήτορα* 898
14*) *ταλαίνας — τύχαι* 1129/30
15*) *πόνοι πόλεος* 1166
16) *ποινάτωρ πατρός* 1280
17) *ὠδῖν' ἐπῳδόν* 1418

Choephoren.

1) *φρενῶν καταφθορά* 210
2) *πατρὸς πένθος* 299
3) *τίμημα τύμβου* 509
4) *δορύξενος δόμων* 560
5) *μόρον — μητρός* 986/7

Eumeniden.

1) *Πλειστοῦ — πηγάς* 27
2) *δεσπότῃ δόμων* 60
3) *ἀνθρώπων ἀφρόν* 183
4) *ποινάς — πατρός* 203
5) *ποιναῖσι — πατρός* 467
6*) *δόμος δίκας* 519
7) *σπερμάτων σωτηρίαν* 910
8*) *φλογμός — φυτῶν* 941
9*) *δαιμόνων δόσιν* 949
(10*) *Παλλάδος — πτεροῖς* 1002

Zwei verschiedene Attribute alliterieren.

Prometheus.

1) *ναρθηκοπλήρωτον — — πυρός* 109
2*) *Ἀρίας ἄρειον* 436
3*) *δυσπλάνοις — — πόνων* 930
4*) *βρυχία — — βροντῆς* 1116/7

Persae.

1*) *πολὺς πλούτου* (753) 253
2) *στύφλους — — — Σιληνιῶν* 306

Septem.

1) *δαΐων δουρίπηχθ'* 264

2) *πομπίμους — ποδῶν* 358
3) *ἀρτίκολλον ἀγγέλου* 360
4*) *πατρός — πότνια* 869/70

Supplices.

1) *δίπαιδα, πατέρα* 321

Agamemnon.

1*) *ἐκπάγλοις — παίδων* 49/50
2*) *πύργων — δημιοπληθῆ* 133/4
3*) *πτανοῖσιν — πατρός* 141
4) *πρῶτος — — πυρός* 593
5) *πίονας πλούτου* 811
6*) *φρενὸς φίλον* 973
7*) *πρόπυργοι — πατρός* 1167

Choephoren.

1*) *δεινὰ δειμάτων* 584
2) *δυσπάλαιστε — δωμάτων* 688
(3) *λοιπὰ Λοξίου* 899

Eumeniden

1*) *βαρυπεσῆ — πόδὸς* 375/6
2) *παντοσέμνου — στρατηλάτου* 640

Subject und Praedicat alliterieren.

Prometheus.

(1) *ἐντολή — ἔχει* 12/13
2) *γλῶσσα — γηρύεται* 78
3*) *τέρματα — ἐπιτεῖλαι* 100
4) *κευθμὼν καλύπτει* 236
5) *τύχαι τείρουσ'* 363/4

Perser.

1*) *τοκέες — — — — τρομέονται* 64/5
2*) *ἀνήρ — ἀλύξει* 95
3*) *πόλις πύθηται* 121
(4) *λεώς — — ἐκλέλοιπεν* 130/1
5) *πίπτει — παῖς* 200
6) *ἀπόρθητος πόλις* 351
7) *φέγγος — κατέφθιτο* 380
8*) *λέλυται λαός* 595, 6
9) *πόλις πονεῖ* 684
10) *διαπεπόρθηται — πράγμαθ'* 716
(11) *Ἀσωπός — ἄρδει* 807/8

Septem.

1*) *κῦμα — — — — καχλάζει* 109/10
2*) *πόλις — πάσχει* 141
(3*) *βλαχαί — — — βρέμονται* 335/7
4*) *κενός — καλεῖ* 340
5) *κλάζουσι κώδωνες* 373
6) *γλῶσσ' γίγνεται* 426
7) *πάλος — πήδησεν* 445/6
8) *βλαστάνει βουλεύματα* 581
9*) *ἐθαύμασαν θεοί* 757

Supplices.

1) *σύριγγες — σιγῶσιν* 187
2) *γαμῶν — — γένοιτ'* 233/4
3) *κλάδοι — — — κεῖνται* 247
4) *ἔθηκεν — θεός* 303
5) *κέλσειν — κῆδος* 333
6) *ἔρως ἔχει* 530
7*) *φέρει φρήν* 607
8*) *φερέσθω φήμα* 704 5
9) *καρπός κρατεῖ* 769
(10*) *Ἀίδας ἀνάσσοι* 799
11*) *ἄρος ἄτα* 896/7
12) *κηρύσσει Κύπρις* 1012

Agamemnon.

1) *κρατεῖ — — — κέαρ* 10/11
2) *βλέφαρα συμβαλεῖν* 15
3) *βοῦς — — βέβηκεν* 36/37
4) *πεπόρθηται πόλις* 290
5*) *πένθεια — — πρέπει* 438/9

6*) *μένει — — μέριμνα* 465/6
7) *φῶς ἐφήλωσεν* 497
8*) *καλλίπαις πότμος* 759
9) *πορφυρόστρωτος πόρος* 901
10) *πότμος — — ἔπαισεν* 993/4
11*) *ἔδυ — δόμος* 998
12) *πῆγμα — — παιώνιον* 1197/8
13*) *μόλοι — — Μοῖρα* 1451/2
(14) *καλόν — — κατθανεῖν* 1610

Choephoren.

1) *μόρσιμον — — μένει* (462*) 102
2) *κτανοῦσ' ἐκείρατο* 188
3*) *θεός — θείη* 339 40
4) *δαιμονᾷ δόμος* 564

Eumeniden.

1) *πέμπουσι παῖδες* 12 13
2) *Παλλάς — — — πρεσβεύεται* 21
3) *πέμπει πατήρ* 601
4) *ἐποίησεν πατήρ* 652
5) *στέργειν — — ἐπισπόρους* 676
6) *δεδοικώς — ἔνδικος* 702

Subject und Accusativ-Object alliterieren.

Prometheus.

1*) *φρένας -- φόβος* 194/5
2) *οἶμον — — — οἰωνός* 410/11

Perser.

1) *παῖς — — — πόλιν* 236
2) *παῖς — — — πλῆθος* 479/80
3) *πόλις πόνον* 684
(4) *ἄστυ — — κενανδρίαν* 732

Septem.

1*) *θεοὶ θυσίαν* 688
2*) *καρδίαν — — κρύος* 819

Supplices.

1*) *φόβος — φρένας* 384
2) *καρπώματα — Κύπρις* 1012

Agamemnon.

1) *φάος — — φρουρά* 312/13
2) *φῶς φρένας* 497
3*) *θάρσος — — — — θρόνον* 972/3
4*) *θρῆνον — — — θυμός* 981/2

Choephoren.

1*) *δνόφοι — δόμους* 51
2) *τροφεύς — — τέλος* 756
(3) *Μοῖρ' — μόρον* 910

Eumeniden.

1) *φόβος — φρένας* 88

Das Subject alliteriert mit dem entfernten Object, dem Adverbiale oder Präpositionalausdruck.

Prometheus.

1) *πλείστοισι πημονάς* (Acc. c. Inf.) 362
(2) *χειρός — — — Χάλυβες* 740/1
3*) *ἐκ πυθμένων — — πνεῦμα* 1078/9

Perser.

1*) *φρήν — φόβῳ* 118
2) *πλοῦτος — — — ποδί* 166

3) *κέρας — κόσμῳ* 402/3
(4) *ἄνδρ' — Ἀσίδος* 765
5) *στρατός — — σωτηρίας* 799

Septem.

1) *πανσέληνος — σάκει* 376
(2) *πόλις — — — πληγαῖς* 780/1
3) *πρᾶγμα — πόλει* 788

Supplices.

1) *ἐλευθέροις ἐσθλά* 227
2) *σκάφος στρέβλαισιν* 449/50

Agamemnon.

1) *φῶς — — — φύλαξι* 304/5
2*) *ἀχηνίαις — Ἀφροδίτα* 427/8
3*) *δίκα — — — δώμασιν* 767
4) *λέοντ' — λέχει* 1223
5) *ἀνδρὸς — — ἄγος* 1250
6) *λέαινα — λύκῳ* 1257/8

Choephoren.

1*) *κτύπῳ — — κάρα* 426/7

Eumeniden.

1*) *ὄνειδος ἐξ ὀνειράτων* 155

Verbum und Accusativ-Object alliterieren.

Prometheus.

1) *δοῦναι δίκην* 9
2) *ἀμείψεις ἄνθος* 23
3) *κύκλον — καλῶ* 91
4*) *κινάθισμα κλύω* 125
5*) *κορέσῃ κέαρ* 177/8
6*) *σκῆπτρον — ἀποσυλᾶται* (787) 184
7) *θνητούς — προθέμενος* 255
8) *ἀντλήσω τύχην* 391
(9) *ἐδέρχθης ὀλιγοδρανίαν* 564/5
10) *ἀπολακτίσῃς λέχος* 678
11*) *ψύχειν ψυχάν* 719
12) *κέλευθον — — ἐγκόνει* 994

Persae.

1*) *κατέχουσιν ἔθνος* 44
2) *στείλας στρατόν* 180
3) *ἀποτροπὴν τελεῖν* 220
4) *ἀναπτύξαι πάθος* (297) 257*
5) *συμφοράν στένειν* 474
6) *ἀντίποινα — — πράξειν* 479
7*) *καλύπτρας κατερεικόμεναι* 540/1
8) *ἐκφοβεῖ φρένας* 609
9*) *φάλαρον πιφαύσκων* 666
10) *περᾷ — — πορθμόν* 801

Septem.

1) *προσβολήν — — καπιβουλεύσειν* 28/29
(2*) *τόξον τυκάζου* 133
3) *φίλους φόβει* 248
4*) *τύχας προταρβῶ* 319
5*) *κενὸν καλεῖ* 340
6) *πόρον — — — περᾶν* 365
7) *τόκον — ἀντιτάξω* 394/5
8) *ἐκπέρσειν πόλιν* 414
9) *πρήσω πόλιν* 421
10) *λέγ' — — — εἰληχότα* 438
11) *λαχόντα — λέξω* 444
12) *φέρει — φῶτα* 530
13) *ἐκτίνων — τροφάς* 535
14) *τίσασθαι τρόπον* 625

Supplices.

1*) *κύδιστ' — ἐπέκρανε* 13
2) *θεόν — — θησόμεσθ* 419/20
3*) *δίκας — — δίδοιεν* 711
4) *δώσει δίκην* 741
5*) *πέμψον — — — πατέρ'* 979/80

6) *καρπώματα – κηρύσσει* 1012
7*) *εὔπλοιαν ἔπραξαν* 1056

Agamemnon.

1) *φέρουσαν — — φάτιν* 9
2) *συμφορὰν στένων* 18
3) *φάος πιφαύσκων* 23
4) *ὀλολυγμόν — — — ἐπορθιάζειν* 28/9
(5) *πέμπουσι — — — — πώγωνα* 317/18
6) *κάμψαι — — κῶλον* 356
7*) *τείνοντα — τόξον* 376
8) *ἐφήλωσεν φρένας* 497
9) *φῶς — — φέρων* 527
10*) *ὑποκάμψας καιρόν* 777/8
11*) *στέλλων στρατιάν* 790
12) *προπέμπει — πνοάς* 811
13) *πάγας ἐπραξάμεσθα* 813/14
14) *κλύουσαν κληδόνας* 854
15) *πορφύρας πατῶν* 948
(16) *λῷστα — — λέγει* 1037
17*) *φόβον φέρουσιν* 1127/8
18) *εὐτυχοῦντα — τρέψειεν* 1326/7
19*) *ἐπέθου θύος* 1409

Choephoren.

1*) *δακρύω — — — δεσπόταν* 80/1
2) *χέουσα — χέρνιβας* 129
3) *ἀποπτύσαι πλόκον* 196
4*) *ἄτην — ἐπάγουσαν* 402/3
5*) *ἀτίμωσιν — τίσει* 434
6) *στένω — — — — συμφοράν* 930
7) *φέρουσι — φρένας* 1021/2

Eumeniden.

1) *λιπών — λίμνην* 9
2) *κράτος καλοῦσα* 27/28
3) *δεινά — δρακεῖν* 34
4*) *ἀρόμενον ἄγος* 168
5) *ποινὰς — πέμψαι* 203
6) *τιμάς — — σύντεμνε* 227
7*) *λέξαι — λάχῃ* 310
8) *τρέποιτ' — — τέλος* 437
9) *δίδαξον — δικάζοντας* 604
10) *ἕξειν ἕδραν* 893

Das Verbum alliteriert mit dem entfernteren Object (Adverbiale. Präpositionalausdruck.)

Prometheus

1) *προσπασσα λεύσω — — πάγῳ* 20
2) *πασσάλευε πρὸς πέτραις* 56
3) *πέπρακται — — πόνῳ* 75
(4*) *δι' ἀπεχθείας ἐλθόνθ'* 122
5) *αἰτίαν — — αἰκίζεται* 242/3
6) *μύθῳ — — μάθε* 521
7*) *χαλινοῖς — — χειμαζόμενον* 582/3
8*) *δάκεσι δός* 606
9) *κλύω — — κόρης* 614
10) *πωλεύμεναι ἐς παρθενῶνας* 672/3
11) *ἐπ' ἐχθρούς — ἔλθοι* 890
(12*) *ἀμαλαπτομέναν — — ἀλατείαις* 929/30
13) *σφοδρύνῃ — σοφίσματι* 1043

Perser.

1*) *πολιαινομένης πνεύματι* 111/12
2*) *ἐν πέπλοις πέσῃ* 128
3*) *πόθῳ πίμπλαται* 136/7

4) *θήσομεν θεοῖσιν* 232
5) *περᾷ — πόρον* 504
6) *περάσαντες — — πόνῳ* 512
7) *θεοβλαβοῦνθ' — θράσει* 833
8) *ἀμφὶ σώματι στημορραγοῦσιν* 837/8
9*) *ἄνακτος ἄιον* 877

Septem.

(1) *ταυροσφαγοῦντες ἐς — σάκος* 43
2*) *φυράσειν φόνῳ* 48
3) *ἀρχῆς — — ἀκούσεται* 178
4) *δάκνουσ' ἄνευ δορός* 386
5) *κύβοις — κρινεῖ* 401
6) *πρὸς πύλαις πεπτωκέναι* 449
7) *πνεύμασιν πληρούμενοι* 451
8*) *κάνοι κεραυνῷ* 617
9) *παραφρονῶ φόβῳ* 791
10) *ἔτευξα τύμβῳ* 820
(11*) *δι' Ἀχέροντ' ἀμείβεται* 841
12*) *πρὸς φίλου ἔφθισο* 956
13) *κοινώνει κακῶν* 1024
14) *τιμήσεις τάφῳ* 1037
15*) *κύματι κατακλυσθῆναι* 1069/70

Supplices.

1*) *πέμψατε πόντονδ'* 33
(2*) *ἀνέμοις — — ἀντήσαντες* 35/6
3*) *κορυφᾷ — —κρανθῇ* 96/7
4*) *ἔπεμπε — πνοαῖς* 142
5) *σὺν ὀργῇ — ἐπόρνυται* 193
6) *ἐκκαθαίρει κνωδάλων* 270
7*) *κλῦθι — — καρδίᾳ* 350/1
8) *θύειν — — — θεοῖσιν* 459/60
9) *γένοιτο — παρὰ γνώμην* 463
10) *ὑποστήσεις στόλῳ* 470
11) *δυσφορεῖν φόβῳ* 522
12*) *ἐπισπνοίαις παύεται* 585/6
13) *ἔκραν' ἄνευ κλητῆρος* 630
14) *βραδύνοιμεν βοῇ* 738
15*) *χριμφθῆν χροί* 798
16*) *δρόμοισι διόμενοι* 826
17) *βαίνειν — εἰς βᾶριν* 893
18*) *διὰ χώρας — — χέουσιν* 1037

Agamemnon.

1*) *τριακτῆρος — τυχών* 181/2
2*) *ἔβαλλ' — — — — βέλει* 250/1
3) *σκήπτει (ἐς) στέγος* 322
4) *ἐν πόλει πρέπειν* 333
5*) *τριβᾷ — τιθεῖσ'* 471/2
6) *ἐν εὐφρόνῃ φέρων* 527
(7*) *ἐκ θεοῦ — — - - — προσεθρέφθη* 737
(8) *διπλοίζει — πεπαμένῳ* 826
9) *πειρασόμεσθα πήματος* 841
10) *τραυμάτων — — — ἐτύγχανεν* 857
11) *ἀντὶ φωνῆς φράζε* 1045
12) *τεύξεται — τύχῃ* 1229
13) *ἐκ θεῶν τεθνήξομεν* 1278
14) *πράσσοντες πόλει* 1354
15*) *τύμματι τῖσαι* 1431
16*) *ἐπί — σώματος — — — — σταθείς* 1473/4

Choephoren.

1) *πένθει — πρέπουσαν* 17/18
2) *κτανοῦσι — ἐγκοτεῖν* 41
3) *πένθεσιν παχνουμένη* 82
4) *κεύθετ' ἔνδον καρδίας* 101
5) *φθέγγου — — — εὔφροσιν* 108
6) *ἰχνοσκοποῦσα — ἐν στίβοισι* 227

7*) *τοκεῦσι — — τελεῖ ται* 384
8*) *κελαινοῦται — — κλυούσα* 412/3
9*) *πέμπετ' — παισίν* 475/6
10) *στείχοντα — — σαγῇ* 671
(11) *ἄγ' — εἰς ἀνδρῶνας* 708
12) *κρατοῦσι — κοινώσομεν* 712/13

Eumeniden.

1*) *σωφρονεῖν ὑπὸ στένει* 524
2) *πνεύματος πληρουμένη* 571
3) *κειμένῳ — — κομπάζεις* 593
4) *πεδήσασ' — — πέπλῳ* 638
5*) *πολίταις πράσσω* 928
(6*) *ἀντι διδοῖεν — διανοίᾳ* 985/6

Alliteration zwischen mehreren Objekten (Präpositional-Ausdrücken u. s. w.)

Prometheus

1) *τρόπῳ — — τέχνης* 87
2) *πημάτων ἔξω πόδα* 279
3) *πρὸς κέντρα κῶλον* 339
4) *γνάθοις — — — — γύας* 384/5
5) *ἐν καιρῷ — — κέαρ* 395
6*) *παρειάν — — πηγαῖς* 416/17
7*) *δείματι δειλαίαν* 603
8) *κέλευθον — — — κόλπον* 863
9*) *φόβῳ φρένα* 907
10) *φάραγγα — — — φλογί* 1049
11*) *δέμας — — δίναις* 1084/5

Perser.

1) *πληγῇ — πήδημα* 307/8
2) *τάλαντα — — — τύχῃ* 349
3) *στῖφος — ἐν στοίχοις* 369
4) *πεδίον — ποτῷ* 490
5*) *ἄνδρας — — ἄταις* 655/6
6) *δοῦλον — δεσμώμασιν* 747
7) *ἡδονὴν καθ' ἡμεράν* 843

Septem.

1) *σαφῆ — ἐκ στρατοῦ* 40
2) *ἐν πύλαις — — πάλον* 363
3) *Τυδεῖ — — τόκον* 394
4) *φωτὶ — — φερέγγυον* 457
5*) *παῖδα — — πόσιν* 913

Supplices.

1*) *ἄταν — ἀπάτᾳ* 115/6
2*) *ξὺν λακίδι λίνοισιν* 126/7
(3) *ἐν τύποις — — τεκτόνων πρός* 288/9
(4) *κλάδους — — ἐν ἀγκάλαις* 490
5*) *πτώμασιν — πέδον* 670

Agamemnon.

1*) *πυρὸς δ' ὕπ' — πόλιν* 481/2
2) *φῶς ἐν εὐφρόνῃ* 527
3) *πήματ' — πόλει* 643
4) *κεδνά — κακοῖσι* 653
5) *φίλον — — — φθόνου* 824
6) *πέδον — — πετάσμασιν* 900
7) *πολίταις — — πάθη* 1209
8) *φωτὶ φάσγανον* 1261
9) *κρατῆρ' — — κακῶν* 1396
10*) *μανίας μελάθρων* 1576

Choephoren.

1*) *δάκρυ — — — δεσπότᾳ* 152/3
2) *ἔξω πηλοῦ πόδα* 693
(3) *καθεύδουσιν — ἄκραντα* 880/1

Eumeniden.

1*) *μάσματι μυχόν* 169/70
2) *ὑπ' ἄλγους — — — ἀφρόν* 183
3) *ὑπέρ — πόντον — ποτήμασιν* 250
4*) *λάχη — — — — λά(μ)πᾳ* 389/90
5) *σέβοντι συμφοράς* 898

Parallele oder korrespondierende Alliteration.

Diese entsteht, wenn die (gleichartigen) Attribute zweier Substantiva, oder wenn die Subjekte, Prädikate oder (gleichartigen) Objekte zweier kurzer Sätze alliterieren.

Prometheus.

1) *ἀδαμαντίνων — — ἀρρήκτοις* 6
2) *τρίμορφοι μνήμονες* 532
3*) *τίς ἀλκά; τίς — ἄρηξις;* 563/4
4*) *τίς γῆ; τί γένος* 581
5) *κρείσσον' — — — — καρτερόν* 954/5
6) *πέτρᾳ πατρί* 1001

Perser.

1*) *δουρικλύτοις — τοξόδαμνον* 86/7
2*) *ἀπρόσοιστος — — — — ἀλκίφρων* 92/93
3) *δόμων — δεσπότου* 172
4) *πίπτει — παῖς — πατὴρ παρίσταται* 200
5) *λήξῃ — — — — λάβῃ* 368
6) *πατρίδ' — — παῖδας* 406/7
7*) *καλύπτρας — — — κόλπους* 540/2
8) *ἀκήρατον — — ἀγρίας* 617
9) *γεραιά — εὐγενές* 706
10) *ποροθμόν — — πόρον* 724
11*) *πόλεις πόρον* 866/7

Septem.

1) *πύργων — — πυλῶν* 33
(2) *θέντες — — — — — θανόντες* 47/8
3) *πόλεως πυλῶν* 57/8
4) *πύλαις — — πάλῳ* 118
5*) *ἀποστέγει — — — στυγεῖ* 220/1
6) *δίκαιον — — δυσσεβεστάτοις* 585
7*) *πύργοι — πέδον* 884/5
8*) *πικρός — — πόντοις* 924

Supplices.

1*) *μελαίνᾳ — — μερόπεσσι* 93/4
2*) *βροτούς, βίαν* 104
3) *Περραιβῶν — Πίνδου* 262/3
4) *ἀρχαῖον — — — Ἀργεῖον* 325/6
5*) *Παλαίχθονος — — — — — Πελασγῶν* 350/1
6*) *βαθύπλουτον — — — πολύπυρον* 563/4
7*) *δακρυογόνον — — ἔνδημον* 690/1
8*) *δεσποσίῳ — — γομφοδέτῳ* 858/9

9) *πίναξιν — — — πτυχαῖς* 957/8

Agamemnon.

1*) *δορυπάλτου παμπρέπτοις* 119/20
2*) *παρθενοσφάγοισιν — πατρῴους* 219/20
3*) *πατρῴους — — — παρθένειον* 238/9
(4) *φής — πέφευγε* 280
(5) *Ἀραχναῖον — ἀστυγείτονας* 321
6*) *χρυσόπαστα — — — — παλιντρόποις* 769/70
7) *μαλθακῶς — — εὐμενῶς* 942/3
8) *δεξιᾶς — — δικαίας* 1404/5
9*) *τίς ὁ θάψων —; τίς ὁ θρηνήσων;* 1542

Choephoren.

(1) *τερπνόν — τέσσαρας* 237
2*) *ἄνευ πολιτᾶν —, ἄνευ — πενθημάτων* 430/1
3) *πυλῶν — — — — πατρός* 569/70
4) *θερμά — — — θελκτήριος* 666
5*) *ἐπάκουσον — ἐπάρηξον* 721
6) *κωφοῖς — — καθεύδουσιν* 880
7) *πυθόχρηστα — πιστά* 900
(8) *ἔθρεψα — — — θέλω* 907

Eumeniden.

1) *Πλειστοῦ — — — Ποσειδῶνος* 27
2) *κατάπτυστοι — — παλαιαί* 68/9
3) *μύθους — μηχανάς* 82
4) *τοκεύς, τροφός* 662

Mehrgliederige (syntaktisch verbundene) Alliterationen.

Prometheus.

1) *ταχύπτεροι πνοαὶ ποταμῶν — πηγαί* 88/89
2) *ναρθηκοπλήρωτον — πυρὸς πηγήν* 109/10
3) *κευθμὼν καλύπτει — — Κρόνον* 236
4*) *Ἀρίας — ἄρειον ἄνθος* 436
5) *κνίσῃ — — κῶλα συγκαλυπτά* 512
6) *ἐς Πυθώ — — πυκνοὺς θεοπρόπους* 685/6
7) *στρέψασα σαυτὴν στεῖχ'* 734
8) *σφοδρύνῃ — ἀσθενεῖ σοφίσματι* 1043

Perser.

1*) *ἄγγελος — — — ἄστυ — — ἀφικνεῖται* 14/15
2*) *Ἀμίστρης ἠδ' Ἀρταφρένης — — ἠδ' Ἀστάσπης* 21/2
3*) *τοκέες — — τείνοντα — τρομέονται* 64/4
4*) *πολυάνδρου Ἀσίας — ἄρχων* 74
5) *ἐπάγει — ἀνδράσι — Ἄρη* 86/7
6*) *ἁπάταν — — ἀνήρ — ἀλύξει* 94/5
7*) *παράγει — εἰς ἄρκυας ἄτας* 99/100

8) *πᾶν ἀναπτύξαι πάθος* 257*, 297
9) *πλεῖστον πόνον — παρασχών* 330/1
10) *παῖς — — — — πλῆθος πημάτων* 479/80
11) *περᾷ κρυσταλλοπῆγα διὰ πόρον* 504
12) *περάσαντες — πολλῷ πόνῳ* 512
13) *παιδὸς πατρὶ πρευμενεῖς* 612
14) *διαπεπόρθηται — Περσῶν πράγματ'* 716
15) *πολὺς πλούτου πόνος* 753
16*) *γέννᾳ γᾷ — — — ἐγενόμαν* 935/6
17*) *ἄρειον — Ἀγχάρην — — ἠδ' Ἀρσάκην* 997/8

Septem.

1) *πυργηρουμένοις — τὰ πλείω πόλεμος* 22/3
2*) *πόλιν δορίπονον — προδῶθ'* 154
(3*) *δράκοντας — — — ὑπερ δέδοικεν — δυσευνάτορας* 278/80
4) *πόλιν πατρῷαν — — — — πορθεῖν* 569/70
5) *φλύοντα σὺν φοίτῳ φρενῶν* 648
6) *κακός — κεκλήσῃ — — κυρήσας* 685/6
7*) *παλαιγενῆ — — παρβασίαν ὠκύποινον* 728/9
8) *πόλις — — — — πολλαῖσι πληγαῖς* 780/1
9) *πρᾶγμα — πόλει πλέον* 788
10) *σφυρηλάτῳ Σκύθῃ σιδήρῳ* 801/2
11) *κακόν — καρδίαν — κρύος* 819
12*) *πῆμα πατρὶ πάρευνον* 995

Supplices.

1) *πολλαχῇ — δυσπάλαιστα πράγματα* 477
2) *δυσφορεῖν φόβῳ φρενός* 522
3*) *πυρίφατον — Πελασγίαν πόλιν* 641/2
4*) *φερέσθω φήμα φιλοφόρμιγξ* 704/5
5*) *δεσποσίῳ — — γομφοδέτῳ — δόρει* 858/9
6*) *πέμψον — πρόφρων — — πατέρ'* 979/80
7*) *καρπώματα κηρύσσει Κύπρις* 1012
8*) *εὔπλοιαν ἔπραξαν ταχυπόμποισιν* 1056/7

Agamemnon.

1) *βεβαίως βλέφαρα συμβαλεῖν* 15
2) *φρυκτοῦ φῶς — — — — φύλαξι* 304/5
3) *πορθμοῦ — πρῶν' — πρόσω* 319
4*) *τυχηρόν — — — παλιντυχεῖ τριβᾷ — τιθεῖσ* 470/2
5) *φῶς ἐφήλωσεν φρένας* 497
6) *φῶς ἐν εὐφρόνῃ φέρων* 527
7) *πήματ' — πόλει — προσώπῳ* 643/4
8*) *δίκα — ἐν δυσκάπνοις δώμασιν* 767
9) *ἐπραξάμην πόλιν Πριάμου* 803/4
10) *προπέμπει πίονας πλούτου πνοάς* 811
11) *κλύουσαν κληδόνας παλιγκότους* 854

12*) πότμος εὐθυπορῶν — ἔπαισεν 993/4
13*) πρόπυργοι — παρὸς πολυκανεῖς 1167/8
14) πολίταις πάντ' — πάθη 1209
(15*) ἐπέθου θύος δημοθρόους 1409
16*) ἀτίετον — — — — τύμμα τύμματι τῖσαι 1430/1
17) δεσμός — — — — δύαι διδάσκειν 1621/2

Choephoren.

1*) δνόφοι — δόμους δεσποτῶν 51/2
2*) πάτερ — πολυδάκρυτα πένθη 331/2
3*) πυνθάνεσθαι — πόνων ἄπειρον 369/70
4*) κτύπῳ — κροτητὸν — — κάρα 426/7
5*) πόνος — παράμουσος — — πλαγά 464/6
6*) πέμπετ' — παισὶν προφρόνως 475/6
7) πάντων — πρῶτον — πρεσβεύσω 486
8) τίμημα τύμβου — — τύχης 509
9) κεύθουσ' — — — καλῶς κείνη 735/6
(10*) Ἀχαιῶν πολέμαρχος ἀνήρ 1069/70

Eumeniden.

1) πέμπουσι — — — κελευθοποιοὶ παῖδες 12/13
2) ἀνῆς ὑπ' ἄλγους — (ἀπ' ἀνθρώπων) ἀφρόν 183
3) ποινάς — πατρὸς πέμψαι 203
4) πόντον ἀπτέροις ποτήμασιν 250
5*) πολλά — παιδότρωτα πάθεα 499/500
6) πατήρ — — — — πρωτοκτόνοισι προστροπαῖς 720/1
7) κοίμα κελαινοῦ κύματος 835
8*) προφρόνως — πολίταις πράσσω 928/9
9*) Παλλάδος — πτεροῖς — πατήρ 1002/3
10*) σφαγίων — — σεμνῶν — σύμεναι 1007/8

Alliterierende Zusammensetzungen.

Prometheus.

1) γηγενῆ 367, 589, 704
2) καλλικάρπου 385
3) πυρπνόου 387, 949
4) μουσομήτορ 477
5) πολύπλανοι 609
6) παλιμπλάγκτοισι 864
7) σεμνόστομος

Persae.

1*) περσέπτολις 66
2*) φιλόφρων 98
3*) βαθύβουλον 145
4) πολύπονον 323
5*) πολυπενθῆ 550

Septem.

1) πύρπνοον 480, 498
2) μονομάχοισι 782
3) διοσδότων 930
4) πολυπονώτατοι 991

Supplices.

1) *γηγενοῦς* 256 | 2) *τοξοτευχεῖς* 294
(3) *πεντηκοντάπαις* 323 | 4*) *πολυπόνων* 387
5) *πολύπυρον* 564 | 6) *πολύπλαγκτον* 581
7*) *φιλοφόρμιγξ* 705

Agamemnon.

1*) *πρωτοπήμων* 233 | 2) *πτολιπόρθης* 774*, 478
3*) *γυναικογήρυτον* 493 | 4) *φαεσφόρων* 494
5*) *δακτυλοδείκτων* 1331 | 6) *διοσδότῳ* 1390
7*) *μεγαλόμητις* 1426

Choephoren.

1*) *κολυπλάνητα* 424 | (2*) *παλίμποινα* 789

Eumeniden.

1) *διοσδότοις* 629

Alliteration zwischen Eigennamen.

Prometheus.

1) *Θεμίσκυραν — ἀμφὶ Θερμώδονθ'* 750/1

Perser.

1*) *Ἀμίστρης — Ἀρταφρένης — — Ἀστάσπης* 21/2
2) *Ἀρκτεύς, Ἀδεύης* 315
3) *Ἄραβος Ἀρτάβης* 321
4) *Ἄμιστρις Ἀμφιστρεύς* 323
5) *Μαγνητικήν — — — — Μακεδόνων* 495
6*) *Προποντίς, — — Πόντου* 880/1
7*) *Κνίδον Κυπρίας* 894/5
8*) *Σόλους Σαλαμῖνα* 896/7
9*) *Ἀγχάρην — — Ἀρσάκην* 997/8

Septem.

(1*) *Παλλάς — — — — Ποσειδᾶν* 121/3
2) *Διός — — Δίκη* 649

Supplices.

1) *Ἑρμῆς — — — Ἑλλήνων* 226
2) *Παλαίχδονος — Πελασγός* 350*, 256/7
3) *Περραιβῶν — Πίνδου Παιόνων* 262/3
(4) *Ἅπις Ἀργεία* 275
5*) *Ἀφροδίτας — — Ἄρης* 672/3
6*) *Πόθος — — — — Πειθοῖ* 1050/1

Agamemnon.

1*) *Ἀτρέως — — Ἀλεξάνδρῳ* 60/1

Choephoren.

(1) *Διός — Δίκαν* 948

Eumeniden.

1) *Πλειστοῦ — — Ποσειδῶνος* 27
2) *Ἀπόλλων — Ἀθηναίας* 299
3) *Ἄρειον — Ἀμαζόνων* 688

Alliteration zwischen	Prometheus	Persae	Septem	Supplices	Agamemnon	Choephoren	Eumenides	
	D. Ch.	D. Ch.	D. Ch.	D. Ch.	D. Ch.	D. Ch.	D. Ch.	D. Ch.
1) Koordinierten Wörtern:	16 14 2	21 11 10	13 8 5	9 4 5	14 9 5	8 3 5	10 5 5	91 51 37
2) Substantiv und attr. Adjectiv:	29 22 7	17 5 12	29 14 15	17 8 9	36 17 19	22 12 10	19 11 8	169 89 80
3) Substantiv und attr. Substantiv	14 10 4	18 13 5	11 8 3	9 7 2	17 10 7	5 5 —	10 6 4	84 59 25
4) Zwei verschied. Attributen: ⊐	4 1 3	3 2 1	4 3 1	1 1 —	7 2 5	3 2 1	2 1 1	24 12 12
5) Subject und Praedicat:	5 4 1	11 6 5	9 4 5	12 8 4	14 9 5	5 3 2	6 6 —	62 40 22
6) Subject und Acc. Object:	2 1 1	4 4 —	2 — 2	2 1 1	4 2 2	3 2 1	1 1 —	18 11 7
7) Subject und entf. Object:	3 2 1	5 4 1	3 3 —	2 2 —	6 4 2	1 — 1	1 — 1	21 15 6
8) Verbum und Acc. Object:	13 8 5	11 8 3	14 11 3	7 3 4	19 14 5	7 4 3	10 8 2	81 56 25
9) Verbum und entf. Object:	13 9 4	9 5 4	15 10 5	18 9 9	16 10 6	12 7 5	6 3 3	89 53 36
10) Mehreren Objecten:	11 7 4	7 6 1	5 4 1	5 2 3	10 8 2	3 2 1	5 3 2	46 32 14
11) Mehr als zwei Gliedern:	8 7 1	17 9 8	12 7 5	8 3 5	17 11 6	10 3 7	10 6 4	82 46 36
12) Eigennamen:	1 1 —	9 4 5	2 1 1	7 4 3	1 — 1	1 — 1	3 3 —	24 13 11
13) Innerhalb eines zusammeng. W.:	10 — 10	5 1 4	5 4 1	7 4 3	8 3 5	2 — 2	1 1 —	38 13 25
14) Parallele Alliterationen:	6 4 2	11 7 4	8 5 3	9 3 6	9 4 5	8 6 2	4 4 —	55 33 22
Summa I:	135 90 45	148 85 63	132 82 50	113 59 54	178 103 75	90 49 41	88 58 30	884 526 358
Nach Abzug d. mehrfach angeführten Beispiele II[1]):	121	121	115	101	151	78	73	760
Auf je 100 Verse treffen Allit.:	10,73	11,23	10.74	9,31	9,02	7,26	6,96	

[1]) Da ich in den einzelnen Rubriken möglichste Vollständigkeit anstrebte, musste ich einzelne Alliterationen öfters anführen (z. B. Ag. 497: *φῶς ἐφήλωσεν φρένας* unter 5, 6, 8); da aber derartige Alliterationen für die Gesamtsumme nur einmal gezählt werden dürfen, habe ich sie von Summa I abgezogen, so dass erst Summa II — zahlenmässig — das richtige Bild gibt.

Zweiter Teil.

(Anhang.)

Die Alliterationsbeispiele in alphabetischer Reihenfolge.

(Um nicht alle Beispiele nochmals wörtlich anführen zu müssen, halte ich es für genügend, die Verse anzugeben, in denen die Alliterationen enthalten sind.)

Prometheus.

Vokale.

A: 6, 23, 179, 366, 436, 473/4, 530, 563/4, 693, 705, 929/30, 966, 1078, 1112/13;
E: 122, 364/5, 890;
H: 230/1, 382/3;
O: 705/6.
Diphthonge: 210/11, 242/3, 271/2, 410/11.

Konsonannten.

B: 235, 748/9, 955, 1116/7;
Γ: 78, 335, 384/5, 581, 881, 914, 1035;
Δ: 9, 120, 146, 153, 442, 474, 529, 541, 564/5, 596, 603, 606, 627, 687, 805, 886/7, 946, 959, 962, 1084;
Θ: 119, 255, 545/6, 677/8, 750/1, 763, 809, 857, 886/7;
K: 91, 125, 177/8, 199/201, 236, 339, 395, 502, 512, 612/3, 614, 765, 820/1, 829, 863, 943, 954/5, 994, 1047, 1099;
Λ: 575/6, 678, 853;
M: 36, 226, 307, 465, 469, 477, 480, 521, 532, 557, 702, 865, 894, 1009, 1052, 1101;
N: 158, 987/8;
Π: 20, 25, 56, 75, 88/9, 102/3, 109/10, 112, 118/9, 132/4, 140, 144/5, 279, 285, 290, 291/2, 350, 362, 383/4, 387, 416/7, 447/8, 450, 547/8, 578/80, 584, 593/4, 635, 642, 647, 672/3, 680, 685/6, 735/6, 755, 775, 794, 814, 818, 832, 930, 935/6, 948/9, 988, 993, 1000/1, 1078/9, 1112/3, 1120/21;
P: 416;
Σ: 64/5, 184, 371, 403, 408, 624/5, 688, 691, 734, 749/50, 787, 1043;

T: 87, 100, 142, 363, 391, 513, 630/1, 956/7;
Φ: 22, 130, 147/9, 194/5, 351, 377/8, 555, 561/2, 907, 1049, 1124;
X: 518, 582, 739, 740/1;
Ψ: 719.

Verschiedenartige Alliterationen
(in gekreuzter oder gepaarter Stellung):

22/3, 118/9 *(π, π — ϑ, ϑ)*, 235/6 *(β, β — ϰ, ϰ)*, 416/7, 468/9 *(α μ α μ α)*, 473/4 *(α α δ δ δ)*, 701/2 *(σ μ μ σ)*, 704/5 *(ϰ α ϰ ο α, ο)*, 874/5 *(τ ϑ τ ϑ)*, 886/7, 929/30, 955, 1078/9, 1112/13.

Persae.

Vocale.

A: 14, 21/2, 37/8, 45, 52/3, 60/1, 74, 86/7, 94/5, 100, 122, 133, 315, 321, 323, 352, 381, 567/8, 572/3, 655/6, 770/1, 823/4, 857/8, 877, 889/90, 903/4, 954, 996/99;
E: 43/4, 177, 346, 761;
H: 683, 843;
Ω: 499.
Diphthonge: 639/40.

Konsonanten.

B: 575, 577/8, 637/8;
Γ: 159, 174, 706, 738, 935/6, 949;
Δ: 27/8, 83, 86/7, 172, 284/5, 518, 541/2, 589/90, 747, 943/4.
Θ: 94/5, 207, 219, 232, 407/8, 525, 751, 802/3, 833;
K: 151/2, 188, 251, 334, 374, 402/3, 540/2, 522, 601, 602/3, 662/3, 668, 733, 759/60, 816/17, 829, 894/5, 900/2;
Λ: 114/5, 516, 529, 595/6, 707/8, 772;
M: 37/8, 303/4, 317, 318, 495, 700, 762, 996, 1053;
Π: 19/20, 54/5, 66/8, 73/4, 96/7, 105/6, 110/14, 121, 128, 136/7, 138/41, 166, 200, 214/5, 223/4, 236, 252/58, 280, 297, 307/8, 319, 330/1, 351, 370, 377/8, 407, 446, 476, 479/80, 490, 491/2, 504, 512, 514/5, 519, 530/1, 560/1, 612, 616, 618, 624/5, 626/7, 684, 716, 721, 723, 724, 749/50, 753, 801, 802, 818/9, 852, 863/5, 866/8, 878/9, 880/1, 910, 982/5;
Σ: 25, 130/1, 180, 195/6, 243, 306, 369, 442, 717, 740, 799, 837/8, 896/7;
T: 64/5, 220, 349, 577/8, 688/9, 765/6;
Φ: 118, 168, 209, 224, 315/6, 380, 448, 609, 629/30, 666, 774. 937/8;
X: 222, 546/7.

Verschiedenartige Alliterationen: 37/8, 86/7, 94/5, 114/5, 121/2, 307/8, 369, 407/8, 499, 540/2 (κκδδκ), 577/8, 617/8, 761/2 (εεε μμ), 765/6 (αα ττ), 996 (μαμα).

Septem.

Vocale.

A: 57, 60, 82, 97, 178, 301/3, 309, 360, 387/8, 425/6, 542, 555/6, 588, 597, 598/9, 631/2, 755/6, 763/4, 841/2, 851, 880/1;

E: 269;

I: 106/7;

Ω: 523;

Diphthonge: 468;

Kosonanten.

B: 84, 485, 510/11, 558, 581, 759;

Γ: 171, 426, 764/5, 911/12;

Δ: 264, 278/9, 309/10, 348, 386, 490, 509/10, 585, 749, 939/40, 996/7;

Θ: 414, 549, 590/1, 688, 757/8, 777, 1008/9, 1018;

K: 23, 109/10, 194, 209, 340, 373, 401, 482/3, 587, 617, 672, 685/6, 743, 766/7, 819, 890/1, 949, 1024, 1069/70;

Λ: 55/6, 89, 204, 438, 444/5;

N: 27/8, 268, 330/1, 367/8, 370, 576, 600, 640, 929, 962, 964;

Π: 2, 23, 30/1, 33, 55/6, 57/8, 71, 103/4, 109/10, 117/19, 141, 154, 168, 173, 190/1, 202, 207/8, 210, 217, 225, 314/5, 332/3, 346, 358, 363, 364, 365, 377, 382/3, 414, 421, 431, 445/6, 449, 451, 454, 457/8, 488/9, 514, 548, 569, 634/5, 649, 723, 726/7, 728/9, 745/6, 780/1, 782, 784, 788, 800, 804, 840/1, 847/8, 870/1, 881/2, 883/5, 913, 924/5, 945/6, 976, 991, 995, 1021;

Σ: 36, 40, 43, 117/8, 132, 238, 371/2, 376, 527, 597, 800/2, 811, 925/6;

T: 16, 58, 133, 271, 276/7, 319, 394/5, 522, 535, 625, 646, 770/1, 775/6, 820, 1012, 1037;

Φ: 45, 48, 52, 248, 256, 357, 407, 419/20, 436, 457, 462/3, 486, 530, 648, 658, 782/3, 791, 902/3, 956, 1015;

Verschiedenartige Alliterationen: 23, 55/6, 57/8 (αα ππ ττ), 109/10, 149/50, 154/5, 207/8, 309/10, 414, 416, 425/6, 457/8, 600, 649, 782/3, 870/1, 902/3, 924/6.

Supplices.

Vocale.

A: 35/6, 62/3, 116/7, 154/5, 186, 190/1, 275/6, 325/6, 330, 504, 537, 660/1, 672/3, 689/90, 799, 896/7, 897/8, 999, 1073/4;
E: 226, 227, 530, 606;
O: 193;

Konsonanten.

B: 104, 436, 479/80, 565/6, 567/8, 577, 738, 870/1, 893;
Γ: 161/2, 463, 542, 545/6, 675/6, 787/8, 1061/2;
Δ: 98/9, 141, 273, 352/4, 412/13, 422, 520, 609, 615, 690/1, 711, 741, 758/9, 826, 858/9, 968;
Θ: 24/5, 214, 303, 419/20, 459/60, 992;
K: 14, 96/7, 124/5, 181, 247/8, 270, 333, 350/1, 457, 604, 630, 696/7, 726, 751/2, 768, 769, 770, 786, 793, 807, 1012;
Λ: 118/9, 126/7, 516, 588, 722/3, 756, 802;
M: 93/4, 147, 169, 204, 271/2, 275/6, 356/7, 627/8, 743, 749/50, 765/6, 931;
N: 358/9, 570;
Π: 33, 41/2, 64/5, 73/4, 98/100, 142, 145/6, 183, 229/30, 240/1, 256/7, 262/3, 268/9, 321, 331, 347, 350/1, 392/3, 415, 467, 477, 478, 479, 489, 532, 562/4, 584/6, 600/1, 626, 627/8, 641/2, 655/6, 670, 729/30, 742, 751/52, 804/5, 818/19, 916, 947/8, 953, 957/8, 966/7, 979/80, 994/95, 1011, 1017/18, 1037/38, 1050/51, 1054/5, 1056/7, 1076/7;
Σ: 147, 187, 449/50, 466, 470, 664/5, 763/4, 772, 959;
T: 246, 288/9, 484, 747, 1000/1;
Φ: 384, 399/400, 507, 522, 524, 541/3, 600/1, 607, 704/5, 758/9, 846/7;
X: 5, 172/3, 798, 1037/8;

Verschiedenartige Alliterationen: 50/52, 98/100, 118/19, 147, 275/6, 375/7, 412/4, 459/60, 479/80, 540/2, 600/1, 625/6, 758/9, 1037/8, 1060/3.

Agamemnon.

Vocale.

A: 20/1, 81/2, 101/2, 271/2, 321, 328, 413, 427/8, 535, 664/5 697, 734, 1191, 1234, 1240, 1250, 1467/8, 1594/6;
E: 461/2, 645;
I: 74/5;

O: 28/9, 54, 880, 1153;
Ω: 1418;
Diphthonge: 907/8, 1332, 1596;

Konsonanten.

B: 15, 36/7, 249/50, 475, 910/11, 1297, 1512/13;
Γ: 62/64, 545, 618/9, 1197/8, 1619;
Δ: 125/8, 218, 403/4, 424, 522, 548, 767, 779/80, 842/3, 970/1, 985/6, 998, 1178, 1231, 1348, 1469, 1496, 1601, 1615/6, 1621/2, 1660, 1667;
Θ: 226/7, 234/5, 330/1, 544, 601/2, 668, 794/5, 804/5, 835/6, 904, 972/3, 1278, 1321, 1398, 1409, 1542;
K: 2/3, 10/11, 356, 368, 474, 487/8, 498/9, 499/500, 571, 597, 625/6, 653, 658, 670, 675, 697/9, 743, 777/8, 854, 865, 951, 986, 1048, 1076, 1110, 1180/1, 1363, 1396, 1471/2, 1543/4, 1618;
Λ: 295/6, 818/19, 867, 1037, 1120/1, 1223, 1257/8, 1442;
M: 163, 165/6, 317/8, 465/6, 590/1, 679/80, 764/5, 942/3, 965, 1087, 1118, 1451/2, 1482/3, 1576;
N: 1003, 1178;
Π: 49/50, 58/9, 60/1, 87, 107/8, 113, 119/20, 133/4, 141, 190, 197, 219/21, 224/5, 235/6, 239, 243, 257, 267, 273/4, 288, 290, 294/5, 311, 319, 323, 333, 342, 353/4, 396/7, 402, 404, 423, 438/9, 447, 481/2, 537/8, 593, 596, 643/4, 649/50, 694/5, 712/3, 759, 769/70, 803/4, 811, 813/4, 817, 826, 841, 844, 846, 876, 884/5, 892, 898, 900, 901, 917, 939/40, 948, 966/8, 993, 1024/5, 1156, 1166/7, 1167/8, 1174/5, 1184, 1191/2, 1197/8, 1199, 1204, 1205, 1209, 1280, 1286/7, 1354, 1356, 1374/5, 1397, 1407, 1457, 1556/7, 1589, 1638/9, 1669;
Σ: 18, 137/8, 193, 301, 322, 523/4, 552, 561, 608, 644, 669, 675, 771/2, 790, 887/8, 888/9, 899/900, 958, 1081/82, 1264, 1473;
T: 26/7, 181, 206/7, 256/7, 376, 400, 470/3, 567, 660/1, 704, 707/8, 725, 750/1, 857, 1093, 1129/30, 1157/8, 1229, 1301, 1430/1, 1504/5;
Φ: 9, 23, 101/2, 246/7, 280, 291, 304/5, 312/3, 317/8, 349, 388, 415, 429/30, 494/5, 497, 527, 601/2, 788/9, 796/7, 824, 973, 985, 1045, 1088, 1127/8, 1135, 1150, 1186, 1242, 1261, 1428, 1492, 1577;
X: 513, 812, 911;

Verschiedenartige Alliterationen: 20/1 (*α π α π*), 60/1, 101/2, 256/7, 396/7, 402/4 (*π π δ δ π π*), 423/4, 602/3, 643/4, 675, 899/900, 910/11, 950/1, 972/3, 985/6, 1178, 1197/8, 1396/7.

Choephoren.

Vocale.

A: 24/5, 160, 259/60, 279/80, 402/3, 444, 557, 673, 705, 708, 721. 732, 919, 958, 1069;

O: 32/3;

Diphthonge: 87, 686, 882/3;

Konsonanten.

B: 78/9, 260, 361, 1010/11;

Γ: 698;

Δ: 51, 80/1, 83, 152/3, 159/60, 262, 374/5, 478, 525, 535, 560, 564, 584, 606, 622, 638/9, 658, 688, 804, 913, 936/7, 941;

Θ: 339/40, 543/4, 666, 845, 907;

K: 4, 41, 101, 146, 154, 182, 188, 225, 269, 320, 343, 347/50, 410, 412/3, 422, 426/7, 453, 614/5, 683, 712, 730, 735/6, 802, 880/1, 902, 923, 942, 956/7, 1052, 1073/4;

Λ: 27/8, 629/30, 661/2, 752, 899;

M: 102, 218, 305, 440, 462, 519, 607/8, 609/10, 621, 858, 865/6, 910, 945, 953, 986/7;

N: 617/8, 753;

Π: 13, 17/18, 24, 31, 47, 82, 91, 97, 164, 179, 190, 196, 236, 257/8, 263, 299, 331/2, 360/1, 369/70, 381/2, 424, 464/6, 475/6, 486, 491, 522/3, 559/60, 569/70, 576, 589, 637/8, 640, 681, 693, 709, 728, 788/9, 790/92, 863/4, 882/3, 900, 914, 969, 972, 980, 998, 1027/8, 1048/9, 1066;

Σ: 2, 29, 203, 227, 235, 263/4, 611/12, 671, 812/3, 930, 981/2;

T: 64/5, 167, 199, 229, 237, 276, 384, 434, 477, 509, 538/9, 594/5, 756, 912, 963, 1064/5;

Φ: 27/8, 88, 108, 194, 210, 275, 276/7, 563, 579, 593/4, 614, 624/5, 713/14, 939/40, 1021, 1035, 1060;

X: 96, 129, 179, 296, 718/9, 929, 961/2;

Verschiedenartige Alliterationen: 27/29 (*λ φ λ φ σ σ*), 179, 259/60, 263, 360/1, 713/4 (*σ φ σ φ*), 941/2, 1010/11, 1034/5, 1044/5.

Eumeniden.

Vocale.

A: 85, 151, 168, 183, 198, 288/9, 864, 914/5;

E: 43, 732 3, 857, 893;
O: 155;

Konsonanten.

B: 258/9, 714/15, 790;
Γ: 48, 753, 947;
Δ: 34/35, 60, 128, 139, 156, 160, 264, 382, 390/1, 432, 519, 562, 604, 702, 726, 848/9, 929/30. 949, 964/5;
Θ: 46/7, 70, 394/5, 827/8, 837/8;
K: 22/3, 27/8, 131/2, 209, 276/7, 283, 394/5, 430, 462/3, 469, 494/6, 593, 717, 834, 835;
Λ: 9, 174, 310, 389/90;
M: 3/4, 61, 82, 86, 169/70, 180, 281, 384/5, 447, 483/4, 598, 748, 763/4, 962/3;
N: 107/8;
Π: 1, 12/3, 21, 27, 35, 68/9, 76/7, 79/80, 149, 203, 226, 250, 266, 281, 353, 375/6, 467, 482, 491/2, 499/500, 516/7, 571, 601, 626/7, 638, 644, 652, 666/7, 693, 720/1, 778/9, 840/1, 884/5, 928/9, 939, 977/8, 980/2, 994/6, 1002/3, 1010, 1011/12, 1028;
Σ: 42, 44, 187, 524, 640, 676, 700, 898, 910, 1007/8, 1020/1;
T: 227, 325, 370/1, 422, 437, 499/500, 516/7, 548/50, 661/2, 732, 745, 783, 795/6, 947, 1038/9;
Φ: 50/1, 88, 245, 331, 333, 481/2, 539, 779/80, 941, 1023;
Verschiedenartige Alliterationen: 17/8, 27/8, 34/5, 281, 394/5, 481/2, 483/4, 499/500.

Schlussbemerkungen.

(Wert, Wirkung und Bedeutung der Alliteration, statistische Angaben.)

Die Alliterationen mit engerem syntaktischen Zusammenhang habe ich in einer dem Hauptteil der Beispielsammlung angefügten Tabelle in übersichtlicher Weise zusammenzustellen gesucht. Aus den dort angeführten Zahlen kann man auch ersehen, inwieweit im allgemeinen bei den einzelnen Rubriken von einer Zunahme oder Abnahme der Alliteration gesprochen werden kann, wie die Alliterationen sich auf die einzelnen Dramen, auf Chor- und Dialogpartien verteilen, wieviele derartige Alliterationen in jedem Drama auf je 100 Verse treffen usw. Dabei möchte ich aber nochmals hinweisen darauf, wie unsicher auf unserem Gebiet Zahlen sind und wie sehr deshalb auch die auf Zahlen gestützten und in Zahlen ausgedrükten Resultate differieren.[1])

Zunächst sind nämlich die gewonnenen Zahlen verschieden je nach den Grenzen, welche der einzelne bei derartigen Untersuchungen für nötig hält; die dadurch entstehenden Unterschiede sind die bedeutendsten; weiterhin wird das Zahlenergebnis beeinflusst dadurch, dass der eine mehr, der andere weniger Genauigkeit und Sorgfalt aufwendet, die dadurch hervorgerufenen Unterschiede werden wohl meist ziemlich belanglos sein, können aber für die Frage, in welchem Masse dieser oder jener Buchstabe zur Alliterationsbildung verwendet erscheint, immerhin wichtig werden; schliesslich hängen die Zahlen auch von dem Text ab, der den Untersuchungen zu grunde gelegt wird; denn wer sich an eine bestimmte kommentierte Ausgabe hält, wird viele erst durch Konjekturen entstandene Alliterationen anführen, die ein anderer, der derartigen Beispielen wenig oder gar keinen Wert beimessen zu dürfen glaubt, übergeht, dieser dagegen wird manche handschriftlich überlieferte und ohne zwingende Gründe beseitigte Alliterationen aufnehmen, die jenem, weil in seiner Ausgabe nicht enthalten, entgehen müssen. Da also auf unserem Gebiete Zahlen nur ein sehr unsicheres Bild geben, habe ich im Anhang eine Zählung nur insoweit durchgeführt, als es notwensig war, um

[1]) So sind beispielsweise die Zahlen, die Beer, Riedel und ich für die All. innerhalb der Dialogpartieen der Septem gefunden haben, ganz verschieden.

einen ungefähren Überblick über die Verwendung der einzelnen Buchstaben gewinnen und geben zu können; eingehendere zahlenmässige Untersuchungen, Nachweise und Berechnungen habe ich nur im ersten Teile angestellt, da hier die relativ sichersten Alliterationen angeführt sind und innerhalb der gezogenen Grenzen in den einzelnen Rubriken am ehesten Vollzähligkeit und Vollständigkeit erreichbar scheint; freilich möchte ich auch diesen Zahlen nicht zu viel Beweiskraft zutrauen, aber einen raschen, allgemein orientierenden Überblick kann man aus denselben doch gewinnen. —

Von den 91 Alliterationen zwischen koordinierten Gliedern treffen 41 auf Substantiva, 41 auf Adjektiva, 9 auf Verba. Zu den Substantiven zählte ich mitunter auch substantivisch gebrauchte andere Wörter, bei den Adjektiven finden sich in vereinzelten Fällen auch Participia. Die Frage, auf welche Art die alliterierenden Wörter verbunden sind, lässt sich rein statistisch dahin beantworten, dass 36 mal Asyndeton, 18 mal *καί*, 17 mal *τε*, 3 mal *τε καί*, 3 mal *ἤ* vorkommt, ausserdem in einzelnen Fällen noch *καί — καί, μήτε — μήτε, μέν — δέ, ἠδέ, οὐδέ* usw. Die verhältnismässig grosse Zahl der asyndetischen Verbindungen erklärt sich daraus, dass, wenn bei einem Substantiv zwei Adjektiva stehen, dieselben meist ohne Bindeglied aneinandergereiht sind, besonders natürlich, wenn das eine Attribut vor, das andere nach dem Substantiv steht. Die weitere Frage, ob Äschylus in dieser Hinsicht nach gewissen Grundsätzen verfahren sei (wie dies Wölfflin im Lateinischen nachweist[1]), muss meines Erachtens entschieden verneint werden, wenn man nicht auch hierin etwas bei Äschylus finden will, was in ihm absolut nicht enthalten ist.

Dagegen hielt ich es für angezeigt, diese alliterierenden Verbindungen nach ihrem begrifflichen Zusammenhang zu betrachten und zu untersuchen. Dabei fand ich, dass die Fälle, in denen sinnverwandte oder sonst inhaltlich zusammengehörige Wörter durch Alliteration verbunden sind, gar nicht so selten sind; inwieweit in den einzelnen Fällen eine dahin zielende Absicht des Dichters angenommen werden darf, muss allerdings wieder dem Urteil des Einzelnen überlassen werden; nachdem aber aus einer Anzahl von Beispielen mit ziemlicher Sicherheit geschlossen werden kann, dass Äschylus eine derartige Verwendung der Alliteration gekannt und bethätigt hat, kann wohl auch bei anderen, weniger sicheren Fällen

[1]) Wölfflin, Sitzungsberichte, p. 9 sqq.

eine Wahrscheinlichkeit oder wenigstens Möglichkeit einer diesbezüglichen Absicht angenommen werden. Ich führe nunmehr jene Beispiele an, die mir am ehesten hieher zu gehören scheinen:

Prom. 88/89: *πνοαὶ — τε πηγαί* (Wind und Wasser).
Prom. 508: *στέργηθραι καὶ συνεδρίαι.*
Prom. 541: *δεσμούς — καὶ δύας.*
cfr. Ag. 1621: *δεσμός — — — τε δύαι.*
Prom. 575/6: *λουτρὰ καὶ λέχος* (Bad und Bett).
Perser 177: *μήτ' ἔπος μήτ' ἔργον* (Wort und Werk).
cfr. Suppl. 606: *ἔργον ὡς ἔπος.*
Perser 717: *σκηπὸς ἢ στάσις.*
Perser 864: *ἀπόνους, ἀπαθεῖς*
Septem 370: *μόρον τε καὶ μάχην.*
Septem 597: *σώφρων — — εὐσεβής.*
Suppl. 98/9: *δαυλοί — — δάσκιοί τε.*
Suppl. 241: *πέπλοισι — καὶ πυκνώμασι,*
Suppl. 758: *δουλόφρονες — καὶ δολομήτιδες.*
Suppl. 1011: *πτεροῦντα καὶ πεδοστιβῆ.*
cfr. Choeph. 589: *πτανά τε καὶ — πεδοβάμονα.*
Agam. 777: *μηθ' ὑπεράρας μέθ' ὑποκάμψας.*
Agam. 917: *ποδοψήστρων τε καὶ — ποικίλων.*
Agam. 1186: *ξύμφθογγος οὐκ εὔφωνος.*
Agam. 1264: *σκῆπτρα καὶ — — — στέφη*
Choeph. 2: *σωτὴρ — — σύμμαχος τε.*
Choeph. 752: *λιμός — — ἢ λιψουρία.*
Eum. 77: *πόντον καί — πόλεις.*
Eum. 391: *δερκομένοισι καὶ δυσομμάτας.*
Eum. 693: *πέτρα πάγος τε.*

Hieher gehören wohl auch:

Prom. 563/4: *τίς ἀλκά; τίς — ἄρηξις;* (Schutz — Schirm!)
Choe. 721: *ἐπάκουσον — ἐπάρηξον* — (Höre — Helfe!)
Prom 581: *τίς γῆ; τί γένος;*
cfr. Pers. 581: *γέννᾳ γᾷ τε.*

Diese Beispiele scheinen mir zu zeigen, dass das Bestreben, dem Sinne nach zusammengehörige (koordinierte) Wörter durch Alliteration zu verbinden, auch schon bei Äschylus vorhanden war, freilich in verhältnismässig noch geringem Grade. Diese Tkatsache dürfte nicht nur an sich, sondern auch überhaupt für Beurteilung des wirklichen Alliterationsgebrauches bei Äschylus wichtig sein.

Denn wenn wir mit der eben erwähnten Beobachtung die weitere Thatsache verbinden, dass bei unserem Dichter gerade die Alliterationen zwischen Subst. und attr. Adj. (von denen schon Riedel vermutete, dass sie am ehesten für beabsichtigt gelten können) von allen anderen syntaktisch zusammenhängenden am häufigsten vorkommen, so weist dies wohl darauf hin, dass Äschnylus bei Anwendung unseres Kunstmittels doch nicht mit jener „vollkommensten Regellosigkeit" vorgegangen ist, von der Riedel (S. 39) spricht.[1]) Betrachten wir dann weiter die oben besprochenen Alliterationen (zwischen zusammengehörigen Begriffen) im Verhältnis zu derartigen Beispielen in anderen Sprachen. Da finden wir, besonders aus Wölfflins und Ebrard's Untersuchungen, dass derartige Alliterationen im Lateinischen nicht nur viel häufiger, sondern auch viel sicherer und augenscheinlicher sind. Das ist nun an sich weder auffällig noch bemerkenswert; aber ich glaube nicht Unrecht zu haben, wenn ich in Hinsicht darauf sage: Wenn Äschylus wirklich in einem so äusserst ausgedehnten Masse die Alliteration angewandt hätte, wie Riedel dies annimmt, wenn er wirklich innerhalb 8000 Verse weit über 2000 Alliterationen mit Absicht gebildet hätte (nach Riedels Tabelle), wenn wirklich durch die Dramen unseres Dichters die Alliteration wie ein roter Faden sich hindurchzieht (Riedel S. 46), wenn also Äschylus wirklich einen so intensiven, ausgeprägten Gebrauch von der Alliteration gemacht hätte, dann hätte er sicher ebenso wie andere Dichter, bei denen häufigerer Alliterationsgebrauch nachgewiesen ist, die Alliteration in einem zum Gesamtgebrauch in richtigem Verhältnis stehenden Masse zur Bindung sinnverwandter oder sonstiger zusammengehöriger Begriffe verwendet. Da aber Äschylus in dieser Hinsicht über die ersten Ansätze nicht weit hinausgekommen ist, so glaube ich darin eine Bestätigung meiner Ansicht zu finden, dass es verfehlt ist, wenn man bei Äschylus eine besondere Vorliebe für Alliteration finden will, wenn man ihn — sit venia verbo — zu dem Alliterationswüterich stempelt, als der er nach Riedel erscheinen möchte. —

Was die Verteilung der Alliterationen auf Chor- und Dialogpartieen betrifft, so zeigt sich (im Gegensatz zu Riedel's Ausführungen S. 42 u. 43), dass (wenigstens nach den Zahlen der Tabelle),

[1]) Hier spricht Riedel allerdings von der Regellosigkeit im Gegensatz zu den strengen Gesetzen in der altdeutschen Poesie; dass er aber auch vollkommenste Regellosigkeit bei Zusammenstellung der allit. Wörter annimmt, ergibt sich aus seinen Ausführungen S. 13.

die Alliteration im allgemeinen ganz gleichmässig in beiden Teilen angewendet scheint und zwar entsprechend dem jeweiligen Verhältnis zwischen jambischen und lyrischen Versen. Diese Thatsache sowie meine allgemeine Ansicht über äschyleischen Alliterationsgebrauch lassen es mir nicht wahrscheinlich erscheinen, dass Äschylus bei Anwendung der Alliteration durchgehends mit Bewusstsein die lyrischen Teile seiner Dramen bevorzugt habe; ich glaube, dass in dieser Beziehung eher von einer vollkommenen Regellosigkeit gesprochen werden kann; noch weniger kann sicherlich eine Absicht des Dichters angenommen werden, wenn der eine Buchstabe in diesem Drama mehr in den Chorpartieen, der andere in jenem Drama mehr in den Dialogpartieen alliteriert. (cfr. Riedel S. 39 sqq.)

Die weitere Frage, ob der Alliterationgebrauch bei Äschylus zu- oder abgenommen habe, wird zahlenmässig in der Tabelle beantwortet; meiner Ansicht nach ist die Alliteration in den Dramen Prom., Pers, Sept., Suppl., Agam. in ziemlich gleich starkem Grade zur Anwendung gekommen; eine Abnahme zeigt sich in den Choephoren und den Eumeniden; ich möchte aber nicht verhehlen, dass meiner Überzeugung nach die wirkliche Abnahme nicht so bedeutend ist, wie die angeführten Zahlen dies erscheinen lassen. Für die Frage nach dem Alter der Stücke ist die Alliteration ohne Bedeutung; Gegenüber der Behauptung Riedels,[1]) dass „die Alliteration in den Stücken des Äschylus je nach deren Alter immer schwächer werde," weise ich, abgesehen von der Unsicherheit der Zahlen, nicht nur darauf hin, dass meine Statistik jene Behauptung nicht beweist, sondern besonders darauf, dass Riedels eigene Zahlen dieselbe als unrichtig erscheinen lassen; aus denselben ergibt sich nämlich, dass auf je 100 Verse in den Septem 24,6, im Agam. 27,1, in den Choeph. 27,9, in den Eum. 25,0 Alliterationen treffen; da nun die Septem jedenfalls vor der Orestie, die Choephoren aber nach Agamemnon gedichtet wurden, kann doch nicht direkt und allgemein von einer Abnahme der Alliteration je nach dem Alter der Stücke gesprochen werden. —

Wichtig ist noch die Frage, was Äschylus mit der Alliteration bezweckt und beabsichtigt, warum und wozu er sie anwendet. Meiner Überzeugung nach lautet die Antwort auf diese Frage bei unserem Dichter ebenso wie bei anderen Schriftstellern, die die

[1]) Riedel, S. 51.

Alliteration zur Anwendung gebracht haben: Sie dient als Mittel, um die Sprache zu heben und zu verschönern, die Kraft und Wirksamkeit des Ausdrucks zu steigern, um auf das Ohr des Hörers mehr und eindringender zu wirken, mitunter auch, um Tonmalerei hervorzubringen.[1]) Diese Bestimmung des Zwecks der Alliteration ist nicht nur klar, einfach und allgemein anerkannt, sie ist auch die einzige, die mit Sicherheit und allgemeiner Giltigkeit gegeben werden kann. In dieser Hinsicht auf Einzelheiten einzugehen und ausforschen zu wollen, was der Dichter mit dieser oder jener Alliteration betonen oder ausdrücken wollte, welchen speziellen Gedanken er damit hervorzuheben suchte, ob er tonmalerischen Effekt anstrebte usw. halte ich nicht nur deshalb für unangebracht, weil meiner Ansicht nach derartige Bestrebungen bei unserem Dichter gar nicht oder doch nur höchst unsicher angenommen werden können, sondern hauptsächlich deshalb, weil die Erfahrung lehrt, dass, wenn je, dann in dieser Hinsicht meist nur der subjektive Geschmack entscheiden kann[2]) und dass eben deshalb gerade hierin oft einem Dichter Bestrebungen und Absichten zugeschrieben werden, die ihm gänzlich ferne lagen. Riedel bemerkt hiezu: „Leicht ist es, wenn man hinter jeder Alliteration etwas sucht, in jede etwas hineinzulegen oder hineinzugeheimnissen."[3]) Diesen Worten stimme ich vollständig bei, glaube aber, dass Riedel im „Hineingeheimnissen" selbst etwas zu weit gegangen ist und subjektive Empfindungen als allgemein giltige Thatsachen hingestellt hat. Jedenfalls zeigen seine Beispiele (S. 43 u. 44), auf wie unsicherer und rein subjektiver Grundlage solche Beobachtungen und Behauptungen beruhen. Denn sowohl Beer als auch Riedel haben aus den Septem jene Beispiele gesammelt, in denen nach ihrer Ansicht eine besondere Wirkung der Alliteration gefunden werden kann; nun bringt jeder andere Beispiele, woraus sich wohl ergibt, dass jeder in den Beispielen des andern nichts Besonderes finden konnte. Dass auch in der „Erklärung" ein und derselben Alliteration die Ansichten sehr auseinandergehen, zeigt Agam. 810: — — *προπέμπει πίονας πλούτου πνοάς* —.

---

[1]) Naeke, a. a. O. p. 333: Alliterationis finis hic est, ut feriat aures. Derselbe p. 405: Alliteratio per se tota ad delectationem referenda est aurium.

[2]) cfr. Wecklein in Bursians Jahresberichten (s. o!): . . . auch ohne Rücksicht auf die Absicht des Dichters ist die Annahme einer Wirkung meist nur Sache des persönlichen Geschmackes.

[3]) Riedel, S. 42.

Wecklein bemerkt hiezu:[1]) „Die Häufung des π malt das Wegblasen.“ Riedel[2]) findet diese Bemerkung vom „Wegblasen“ gesucht und sagt: „2 σ 5 π stolz erhoben.“ Mir liegt es nun ganz fern, etwa eine dritte, neue Erklärung in diese Stelle „hineinzugeheimnissen“, ebensowenig will ich zu entscheiden suchen, welche von den beiden Auslegungen mehr gesucht erscheint, meines Erachtens dient die erwähnte Alliteration — ohne einen bestimmten Zweck zu verfolgen — eben als Schmuck der Rede, zur Hebung der Sprache und zum kräftigen Abschluss des Verses und des Satzes. Die verschiedene Auslegung, die in diese Alliteration hineingelegt wurde, scheint mir die Ansicht zu bestätigen, dass es zum mindesten nutzlos und aussichtslos ist, in einzelnen Alliterationen besondere, genau und sicher zu bestimmende Wirkungen zu suchen. —

Ich wende mich nun der Frage zu, ob die Kenntnis des Alliterationsgebrauches irgend welchen Wert hat für die Textkritik. Riedel stellt da folgenden Grundsatz auf: „In Fällen, wo einmal der Dichter Vorliebe für eine gewisse Alliteration zeigt, ist bei schwankenden Lesarten immer diejenige vorzuziehen, durch welche die Alliteration an der betreffenden Stelle gewahrt wird.“[3]) Ich gestehe zu, dass Riedel zu einer solchen Behauptung insofern einigermassen berechtigt scheint, als dieselbe nur die konsequente Schlussfolgerung aus den von ihm angenommenen und aufgestellten Voraussetzungen ist. Ob aber dieser Satz von jemanden unterschrieben wird, ob die Gelehrten, die sich speziell mit textkritischen Fragen beschäftigen, nach denselben verfahren werden, glaube ich sehr bezweifeln zu müssen. Ich halte denselben nicht nur von Standpunkt Riedels aus für sehr gewagt, weil er auf zu unsicheren Voraussetzungen aufgebaut ist, sondern von meinem Standpunkt aus für ganz falsch und verfehlt, weil eben bei Äschylus die Alliteration zu wenig ausgebildet und ausgeprägt scheint, weil ferner der Begriff der „Vorliebe für eine gewisse Alliteration“ viel zu unsicher ist, als dass daraus nach irgend einer Seite hin sichere, allgemein giltige Folgerungen gezogen werden können. Ich gestehe der Alliteration gewiss einigen Einfluss auf textkritische Fragen zu, aber nicht in dem Umfang und der Bestimmtheit, wie dies Riedel zu thun scheint; meiner Ansicht nach müssen zuerst alle für die Textkritik wichtigen Grundsätze beobachtet werden

[1]) N. Wecklein, Äschylos Orestie, Leipzig 1888, p. 86.
[2]) Riedel, S. 43.
[3]) Riedel, p. 50/51.

und erst in zweiter Linie kann unter Umständen eine Lesart auch durch Alliteration gestützt sein. Ich möchte hiefür einige Beispiele bringen: Agam. 824 lautet:

φίλον τὸν εὐτυχοῦντ' ἄνευ φθόνων[1]) *σέβειν* —. *φθόνων* wurde durch *πόνων* ersetzt (durch Engel); nun würde ich es für verfehlt halten zu sagen: Obige Lesart enthält eine Alliteration mit *φ*, Äschylus liebt Alliterationen mit *φ*, also ist diese Lesart jeder andern vorzuziehen. Ich glaube zunächst fragen zu müssen: Kann *φθόνων* erklärt werden oder ist aus irgend einem Grunde eine Emendation hiefür unbedingt nötig? Ich finde nun keinen Grund, warum *φθόνων* hier durch ein anderes Wort ersetzt werden müsste; diese Ansicht wird nun weiterhin noch gestützt durch die in dem überlieferten Text enthaltene Alliteration *φίλον* — — *φθόνων*. Riedel scheint hier die Lesart *πόνων* vorgezogen zu haben, obwohl doch „bei schwankenden Lesarten immer diejenige vorzuziehen ist, durch welche die Alliteration an der betr. Stelle gewahrt wird" und obwohl doch der handschriftlich überlieferte Text auch eine „Lesart" genannt werden darf.

Ein anderes, meines Erachtens allerdings nicht so einfaches Beispiel ist Suppl. 758: *δουλόφρονες δὲ καὶ δολομήτιδες δυσάγνοις* —. *δουλόφρονες* wurde (von Volkenaer) durch *οὐλόφρονες*[2]) ersetzt; Riedel scheint sich dieser Lesart angeschlossen zu haben, wenigstens spricht er (S. 17) nur von einer dreifachen Alliteration (*δε-δολιο-δυσ*). Die Frage, ob *δουλόφρων* geändert werden muss, glaube ich verneinen zu dürfen; meines Erachtens drückt *δουλόφρων* die sklavenhafte, d. h. unedle, niedrige, gemeine Gesinnung aus, die den verfolgenden Ägyptiern mit Recht zugeschrieben wird, so dass also dem Sinne nach *δουλόφρων* wenigstens nicht unmöglich ist; diese Lesart scheint mir nun sehr gestützt zu werden dadurch, dass in derselben eine sehr hübsche und kräftige Alliteration mit *δ*, die auch sonst häufig vorkommt, enthalten ist; dass dadurch eine drei- (mit *δέ* vier-) fache Alliteration entsteht, dass ferner zwei zusammengehörige, sinnverwandte Begriffe durch Alliteration gebunden sind, dass schliesslich in *δουλο* und *δολο* auch ein Wortspiel zu liegen scheint, macht die Lesart *δουλόφρων* nur wahrscheinlicher.[3])

[1]) Ob *φθόνων* oder *φθόνου* geschrieben wird, ist für die Alliteration belanglos.

[2]) Bemerke, dass weder *δουλόφρων* noch *οὐλόφρων* sonstwo bei Äschylus vorkommt.

[3]) Der Hinweis auf die Alliteration erscheint mir hier stichhaltiger als der Hinweis auf das homerische *ὀλοόφρων*.

In ähnlicher Weise kann, glaube ich, die Kenntnis des Alliterationsgebrauches mitunter besonders dann gute Dienste leisten, wenn es sich um die Frage handelt, ob der handschriftlich überlieferte Text geändert werden muss, aber immer erst in zweiter Linie; jedenfalls ist es auch hier besser, auf die Alliteration lieber zu wenig als zu viel Wert zu legen.

Man könnte noch die Frage aufwerfen, ob die Alliteration irgend welchen Aufschluss über die Aussprache der einzelnen Buchstaben, z. B. *ϑ*, geben kann, wie ja auch im Lateinischen Wölfflin durch seine Untersuchungen über Alliteration neuerdings bewiesen hat, dass die Römer c wie k gesprochen haben.[1]) Ich habe alle Fälle gesammelt, in denen *ϑ* und *τ* so verbunden sind, dass, gleiche Aussprache angenommen, von einer Alliteration gesprochen werden könnte. Ich fand zunächst, dass Riedel sich sehr irrt, wenn er die durch Nebeneinanderstellung von *τ* und *ϑ* etwa entstehenden Alliterationen für sehr dünn gesät hält;[2]) ich beschränke mich aber, nur jene Beispiele anzuführen, in denen entweder zwei koordinierte Wörter oder Subst. und attr. Adj. mit *τ* bezw. *ϑ* anlauten:

Prom. 327: *τραχεῖς καὶ τεθηγμένους (λόγους)*
Prom. 397: *προθυμεῖσθαι — καὶ τολμᾶν,*
Prom. 941: *ἐκ τυραννίδος ϑρόνων τε.*
Sept. 34/5: *ϑαρσεῖτε μηδ' — ταρβεῖτε.*
Sept. 228: *ϑνήσκοντας ἢ τετρωμένους.*
Ag. 751: *τεκνοῦσθαι μηδ' — ϑνήσκειν.*
Prom. 370: *Τυφῶνα ϑοῦρον.*
Pers. 463: *τοξικῆς τ' ἀπὸ ϑώμιγγος.*
Suppl. 305: *βουϑόρῳ ταύρῳ.*
Suppl. 714: *βουϑύτοισι τιμαῖς.*
Suppl. 1015/16: *ϑελκτήριον τόξευμ'.*
Ag. 1208: *τέχναισιν ἐνϑέοις.*
Ag. 1588: *τλήμων Θυέστης.*
Choept. 333/4: *ἐπιτύμβιος ϑρῆνος.*
Choept. 341: *ϑρήνων ἐπιτυμβιδίων.*
Choept. 604: *τάλαινα Θεστιάς.*
Choept. 617: *ἀϑανάτας τριχός.*
Eum. 296: *ϑρασὺς ταγοῦχος.*
Eum. 630/1: *ϑουρίοις τόξοις.*

[1]) Wölfflin, Sitzungsberichte, p. 22.
[2]) Riedel, p. 15.

Unter den angeführten Beispielen finden sich sicher einige, die den Gedanken nahe legen könnten, Äschylus habe zwischen τ und ϑ Alliteration angenommen; ich möchte aber eine diesbezügliche Behauptung nicht aufstellen. Vielleicht würden, wenn auch andere Schriftsteller, besonders alle Tragiker, nach dieser Richtung untersucht würden, die gewonnenen Gesamtresultate einen kleinen Beitrag liefern zur Frage der Aussprache des ϑ; insofern dürfte die Zusammenstellung obiger Beispiele aus Äschylus nicht ganz überflüssig sein.

Auch die weitere Frage, ob etwa einige der bei Äschylus vorkommenden Alliterationen sprichwörtlich gebraucht wurden, kann wohl erst dann endgiltig beantwortet werden, wenn auch die anderen Dichter nach dieser Richtung durchforscht worden sind; aus Äschylus scheinen mir ausser dem mehrmals vorkommenden *δίκην διδόναι* hieher zu gehören die schon erwähnten Verbindungen von *γῆ* und *γένος*, von *ἔπος* und *ἔργον*, ferner vielleicht auch: *λουτρὰ καὶ λέχος* (Prom. 577/6), *πολλοῦ καὶ τοῦ παντός* (ganz und gar) Prom. 993, möglicherweise auch *πρύμνα πόλεως* (Sept. 2, 745, Suppl. 347) und *πέτρα πάγος τ' (Ἄρειος)* Eum. 693.

Es erübrigt mir noch, darzulegen, in welchem Masse die einzelnen Buchstaben zur Alliteration verwendet scheinen; dabei scheint es mir nicht unwichtig zu sein, darauf zu achten, ob etwa bei einzelnen Buchstaben häufig dieselben Wörter innerhalb der Alliterationen wiederkehren; wenn dies der Fall ist und wenn dies Wörter sind, die Äschylus so gut wie jeder andere Dichter natürlicher und notwendiger Weise sehr oft gebrauchen musste, so scheint mir dies gerade kein Beweis für die Absichtlichkeit derartiger Alliterationen zu sein. Eine solche Betrachtung dürfte nicht nur auf die Frage, ob Äschylus für einzelne Buchstaben „Vorliebe" hatte, sondern auch auf die Hauptfrage, inwieweit überhaupt bei ihm absichtliche Alliterationsbildung angenommen werden darf, einiges Licht werfen. Ich werde bei dem einzelnen Buchstaben angeben, wie viele Alliterationen desselben ich im zweiten Teil meiner Sammlung angeführt habe. Dass Zahlen hier mehr als irgendwo ein unsicheres Bild geben müssen, habe ich schon bemerkt, ebenso, wie es komme, dass ich trotz engerer Grenzen bei manchen Buchstaben (z. B. ϑ, φ, χ) viel mehr Beispiele bringe als Riedel.

Von den Vokalen erscheint nur α in grösserem Masse zur Alliteration verwendet; ich habe davon 123 Beispiele angeführt, darunter

mehr als 30 mit *ἀνήρ*! Die übrigen Vokale alliterieren sehr selten, *ε*: 18, *η*: 4, *ι*: 2, *ο*: 10, *ω*: 1. Riedel findet zwar bei *ε* 151 Beispiele, aber fast $^9/_{10}$ davon treffen auf Pronomina, Präpositionalzusammensetzungen, *ε*-Augment usw. Von *β* führe ich 36, von *γ* 33 Beispiele an; viel häufiger alliteriert — naturgemäss — *δ*: 121, darunter 31 mal mit *δόμος*, oft mit *δεσπότης*! Von *θ* fand ich 57 Alliterationen, wovon fast $^2/_3$ (32) mit *θεός* gebildet sind! *κ* scheint mir sehr geeignet zur Hervorbringung einer wirksamen Alliteration und ist auch sehr häufig hiezu verwendet, 153 mal, darunter 23 mal mit *κακός*. *λ* alliteriert 38 mal, *μ* 89 mal, von *ν* fand ich 9 Beispiele.

Ich komme zu *π*. Dass dieser Buchstabe in ausnehmend starker Weise zur Alliteration verwendet scheint, haben schon Viele bemerkt. Mähly sucht dies daraus zu erklären, dass sehr viele, besonders kleinere, Wörter mit *π* beginnen und die Zusammensetzungen mit *πᾶς, πολύς*, Präpositionen äusserst zahlreich seien.[1]) Dagegen wendet Riedel ein,[2]) dass im Lexikon von Jakobitz-Seiler *π* 274 Seiten fülle, *α* 268, ebenso *ε*; daraus, dass nun *π* weit öfter als *α* und *ε* alliteriert,[3]) findet Riedel, dass „eine bewusste Bevorzugung des *π* beim Bilden von Alliterationen durch den Dichter ohne Zweifel bestehe.“ Das Rechenexempel mit der Seitenzahl des Lexikons stimmt auch beim Lexicon Aeschyleum von Dindorf; dort treffen sowohl auf *α* als auch auf *π* etwa 55 Doppelseiten. Ich glaube aber, dass Riedel bei seiner Rechnung etwas übersehen hat: Meines Erachtens kommt es nicht darauf an, wieviele mit *π* beginnenden Wörter im Lexikon stehen, sondern darauf, wie oft einzelne dieser Wörter verwendet werden und natürlicher Weise verwendet werden müssen. Während z. B. bei *α* ausser dem *α* privat. nur das Wort *ἀνήρ* in dieser Weise hervortritt, haben wir bei *π* eine ganze Anzahl von Wörtern, die wohl jeder, der griechisch reden oder schreiben will und dabei natürlich zu bleiben sucht, in zahllosen Fällen gebrauchen muss: *πολύς, πᾶς* mit ihren Ableitungen und Zusammensetzungen, Präpositionalzusammensetzungen, Partikeln usw. Welch grossen Prozentsatz derartige Alliterationen in Riedel's Sammlung ausmachen, kann man daraus ersehen, dass ich, da ich ja zwischen einem solchen „Massenwort“ und nur einem andern mit *π* anlautenden Wort eine Alliteration nicht finden konnte, nicht einmal halb soviel Beispiele

---

[1]) Mähly, a. a. O. S. 252.

[2]) Riedel, S. 40 und 41.

[3]) Riedel zählt für *π* 813, für *α* 261 Beispiele auf!

bei π zähle als Riedel. (Ich habe bei π 403 Beispiele angeführt.) Dazu kommen noch mehrere Wörter, die im Griechischen überhaupt und besonders bei diesem oder jenem Stoff so und so oft wiederkehren müssen; so ist in meiner ohnehin sehr beschränkten Sammlung von π-Alliterationen 60mal *πόλις*, mehr als 50mal *πατήρ*, der Stamm *πάσχω* mehr als 30mal, *παῖς* fast 30mal vertreten; dazu kommen noch *πόνος*, *πόλεμος*, *πῦρ*, *πηγή* usw. In den Septem, wo doch sehr viel von Befestigung und Verteidigung die Rede ist, findet sich in 17 Fällen *πύλη* oder *πύργος* als Teil einer Alliteration. Ich will nun durchaus nicht in Abrede stellen, dass die eben angeführten Wörter von Äschylus bewusst zur Alliteration angewendet wurden, ich gebe zu, dass die öfter vorkommenden Zusammenstellungen von *παῖς* und *πατήρ*, von *πόλις* und *πορθεῖν*, von *πύλη* und *πύργος* ganz hübsche und wirkungsvolle Alliterationen sind, aber ich glaube doch auch mit Recht behaupten zu können, dass sehr viele der Alliterationen, die ganz oder teilweise aus den oben angeführten Wörtern bestehen, doch nur zufällig sind, dass sie nur entstanden sind, weil der Dichter eine ganz unnatürliche Künstelei hätte anwenden müssen, wenn er sich an den betreffenden Stellen anders hätte ausdrücken wollen. Das Überwiegen des π bei der Alliteration scheint mir also, wenn auch vielleicht nicht ganz, so doch grösstenteils eine ganz natürliche und zufällige Ursache zu haben. Ob unser Dichter eine Vorliebe für π-Alliterationen hatte, diese Frage kann mit Bestimmtheit weder bejaht noch verneint werden, sicher ist nur, dass diese Vorliebe nicht so gross war, wie es nach Riedel's Beispielsammlung scheinen möchte.[1])

Von ῥ fand ich ein Beispiel (Prometheus 416, auch von Wecklein betont!), von σ 90, von τ 87; die Zahl von 199 τ-Alliterationen bei Riedel erklärt sich aus den — naturgemäss — zahllos oft vorkommenden Pronomina. Φ gehört zu den am häufigsten alliterierenden Buchstaben; von den 114 Beispielen haben etwa 40 den Stamm *φρήν* (*φρονεῖν*, — *φρων*) als den einen Teil der Alliteration; häufig alliteriert auch *φόβος*; gleichwohl möchte ich die etwa 10mal vorkommende Zusammenstellung von *φρήν* und *φόβος* meistens für beabsichtigt erklären; wenn man dem Äschylus überhaupt eine Vorliebe für irgend einen Buchstaben zuschreiben

[1]) Im übrigen scheint nicht nur Äschylus, sondern auch Riedel eine Vorliebe für π gehabt zu haben; denn π ist der einzige Buchstabe, bei dem ich zu Riedels Sammlung kein Beispiel nachzutragen hatte.

will, möchte ich dies am ehesten bei φ für berechtigt halten; denn gerade bei diesem Buchstaben finden sich mehrere sehr kräftige Alliterationen, besonders auch bei Versabschlüssen; auch das Rechenexempel mit der Seitenzahl des Lexikons würde diese Ansicht bestätigen, wie folgende Zusammenstellung ergibt:

	Seiten im Lexikon	Alliterationen	Auf 1 Seite treffen Alliterationen
δ	24	121	5,04
$\varkappa$	25	153	6,12
α	33	123	3,72
π	55	403	7,32
φ	12	114	9,5

Die Alliterationen mit φ würden also im Verhältnis zur Seitenzahl im Lexikon auch die π-Alliterationen übertreffen.[1]) — Von χ konnte ich 20 Beispiele anführen, von ψ das schon erwähnte *ψύχειν ψυχάν*.

Im allgemeinen kann man sagen, dass die Zahl der auf die einzelnen Buchstaben treffenden Alliterationen beeinflusst wird dadurch, ob überhaupt viele oder wenige Wörter mit dem betreffenden Buchstaben anlauten und mehr noch davon, ob darunter einige sind, die bei natürlichem Sprachgebrauch sehr oft wiederkehren müssen. Wenn es nun Riedel für „wohl berechtigt" hält, wo sich eine gewisse Vorliebe für einen Buchstahen zeigt, auch vielleicht zweifelhaftere Alliterationen als beabsichtigt anzuerkennen, dagegen den sehr spärlichen Beispielen mancher Buchstaben mit um so grösserer Vorsicht zu begegnen,[2]) so möchte ich es für wohl berechtigt erklären, bei jenen Buchstaben, mit welchen nicht nur überhaupt sehr viele Wörter anlauten, sondern gerade auch solche, deren immer und immer wiederholtes Vorkommen geradezu unvermeidlich ist, mit der Annahme von beabsichtigten Alliterationen möglichst zurückhaltend und vorsichtig zu sein, dagegen bei solchen Buchstaben, deren relativ seltenes Vorkommen an der Spitze von Wörtern ein Zusammentreffen derartig anlautender Wörter nicht von vornherein natürlich oder notwendig erscheinen lässt, um so eher die Wahrscheinlichkeit bewusster Alliterationen anzunehmen.

---

[1]) Bemerke nochmals, dass ich derartigen Zahlenexperimenten nicht viel Wert beilege.

[2]) Riedel, S. 39.

Im ganzen habe ich im Anhang bei den einzelnen Buchstaben 1440 Beispiele aufgezählt; dazu kommen noch 90, bei welchen zwei (oder drei) verschiedene Alliterationen eng mit einander verbunden sind; zu diesen bemerke ich, dass es mir ferne liegt, zu behaupten, Äschylus habe in all' diesen Fällen (oder auch nur in der Hälfte derselben) eine diesbezügliche Absicht gehabt; mir sind derartige Alliterationsverbindungen bei meinen Untersuchungen aufgefallen, ich habe dann mein Augenmerk darauf gerichtet, habe viele, teilweise ganz schöne Beispiele gefunden, so dass mitunter eine Absicht des Dichters immerhin möglich und wahrscheinlich erschien; deshalb hielt ich es nicht für überflüssig, derartige Verbindungen zu sammeln und anzuführen. —

Ich glaube nun alle zu unserem Thema gehörigen Punkte behandelt und besprochen zu haben. Vielleicht ist es mir gelungen, einen zur Lösung der gestellten Frage nicht unwesentlichen Beitrag zu liefern; werden auch die übrigen griechischen Dichter nach den von mir für notwendig gehaltenen Gesichtspunkten in Bezug auf Alliteration untersucht, so dürfte allmählich ein genauer und relativ sicherer Gesamtüberblick gewonnen werden darüber, inwiefern die griechischen Dichter die Alliteration angewandt haben. Ein auf Grund solcher Einzeluntersuchungen angestellter Vergleich dürfte sich aber meines Erachtens erst in zweiter Linie auf die Zahlen aufbauen, die sich für die Alliterationen mit einzelnen Buchstaben ergeben; bei einem solchen Vergleich müsste wohl besonders darauf geachtet werden, ob die übrigen Dichter etwa die gleichen Alliterationen gebildet haben wie z. B. Äschylus, ob einzelne Alliterationen sich bei den meisten oder allen Dichtern wiederholt finden, ob in Bezug auf Alliteration bei zusammengesetzten Wörtern, bei koordinierten Gliedern, bei Subst. und attr. Adj., bei mehreren (syntaktisch verbundenen) Wörtern, bei Zusammenstellung sinnverwandter Ausdrücke eine Zunahme oder Abnahme bei den einzelnen Schriftstellern wahrzunehmen ist. Auf diese Weise könnte allmählich dargestellt werden, welche Verwendung die Alliteration in der gesamten griechischen Literatur gefunden hat. Hiezu einen Beitrag zu leisten, war der Zweck dieser Abhandlung.

Literaturangabe.

Ersch und Gruber's Encyclopaedie, III, sub Alliteration, p. 166. Leipzig 1819.

Naeke, De alliteratione sermonis Latini; Rheinisches Museum für Philologie, 3. Jahrg. p. 324—418; Bonn 1829.

Holzapfel, Über den Gleichklang bei Homer; Zeitschrift für das Gymnasialwesen; Berlin, 5. Jahrgang, 1. Band, pag. 1 sqq., p. 673 sqq. (1851.)

Theobald, De annominationis et alliterationis apud Ciceronem usu. Bonnae 1852.

Schneider, Systematische und geschichtliche Darstellung der deutschen Verskunst von ihrem Ursprung an bis auf die neue Zeit. (Tübingen 1861)

Maehly, Über Alliteration. Neues schweizerisches Museum, 4. Jhrg. p. 207 sqq.; Bern 1864.

Loch, De usu alliterationis apud poetas Latinos. Halis Saxonum, 1867.

Jacobi, De usu alliterationis apud Sophoclem; Goettingae 1872.

Klotz, Zur Alliteration und Symmetrie bei Titus M. Plautus. Zittau 1876.

Philologischer Anzeiger, 8, 1877, p. 294; (Göttingen 1877.)

Beer, De arte Aeschyli observationum in Septem contra Thebas capita duo. Leipzig 1877.

Jahresberichte über die Fortschritte der klassischen Altertumswissenschaften von C. Bursian. 6. Jahrg., 1878, Band XV, 8. Heft, p. 14/15.

Buchholz, De alliterationis indole atque natura ususque Homerici lineamenta. Allenstein 1879.

Kviçala, Neue Beiträge zur Erklärung der Äneis; Prag 1881. (Über All. p. 293 sqq.)

Wölfflin, Über die alliterierenden Verbindungen in der lateinischen Sprache; Sitzungsberichte der philosophisch-philologischen und historischen Classe der k. b. Akademie der Wissenschaften München. Band II, Heft 1, p. 1 sqq. (1881.)

Blätter für das bayerische Gymnasialschulwesen, 18. Band, 1. und 2. Heft, 1882, p. 43 sqq.

La Roche, Reim und Alliteration in der griechischen Poesie. Zeitschrift für die österr. Gymnasien, 35. Jahrg. 1884, 1. Heft, p. 321 sqq. (Wien 1884.)

Wölfflin, Zur Alliteration und zum Reime; Archiv für lateinische Lexikographie und Grammatik. 3. Jahrgang. Leipzig 1886, p. 443 sqq.

Ebrard, Die Alliteration in der lateinischen Sprache, Bayreuth 1882.

Koehler, Über alliterierende Verbindungen in der altfranzösischen Literatur. 1890, Oppeln.

Ranninger, Über die Alliteration bei den Gallolateinern, Landau 1895.

Ebrard, Alliterierende Wortverbindungen bei Goethe. Nürnberg 1899.

Riedel, Alliteration bei den drei grossen griechischen Tragikern; Erlangen 1900.

Hornung, De nuntiorum in tragoediis Graecis personis et narrationibus, p. 26. (Brandenburg, Ritterakademie, 1869.)

Handbuch der klassischen Altertumswissenschaften; herausgegeben von Iwan Müller, I. Band, p. 232 sqq. (2. Aufl. 1892.)

Dahlgren, De imaginibus Aeschyli, Holmiae 1877.

Harmsen, De verborum collocutione apud Aeschylum, Soph. Eurip. capita selecta; 1880.

Landgraf, de figuris etymologicis linguae Latinae, Acta Seminarii Philol. Erlangen 1881.

Blass, über die Aussprache des Griechischen, 3. Aufl., Berlin 1888.

Tessing, de compositis nominibus Aeschyleis et Pindaricis, Lundae 1884.

Thumb, Untersuchungen über den spiritus asper im Griechischen. Strassburg 1888.

Christ, Metrik der Griechen und Römer; 2. Aufl. 1879.

Christ, Geschichte der griechischen Literatur, 3. Aufl. 1898.

Aeschyli Fabulae cum lectionibus et Scholiis codicis Florentini — ab H. Vitelli denuo collatis edidit N. Wecklein, Berlin 1885.

Αἰσχύλου δράματα σῳζόμενα — N. Wecklein, Leipzig Band I: 1891, Band II: 1896.

N. Wecklein, Äschylos Orestie mit erklärenden Anmerkungen, Leipzig 1888.

Wecklein, Prometheus, 3. Aufl. Leipzig 1893.

Teuffel-Wecklein, Perser, Leipzig 1886.

Weil, Aeschyli tragoediae, Leipzig 1891.

Schoemann, des Äschylos Gefesselter Prometheus, Griechisch und Deutsch; Greifswald 1844.

Dindorf, Lexicon Aeschyleum, Leipzig 1876.

Mein Lebenslauf.

Geboren am 21. März 1875 zu Bad Reichenhall besuchte ich vier Jahre die dortige Volksschule, hierauf fünf Jahre die Lateinschule der Benediktiner in Scheyern und absolvierte 1894 das k. Humanistische Gymnasium Freising. Im Herbst dieses Jahres bezog ich die Universität München, wo ich in den erstern vier Semestern vorwiegend philosophische und theologische Vorlesungen hörte, vom 5.—10. Semester aber mich ausschliesslich dem Studium der classischen Philologie widmete. Hiebei besuchte ich besonders die Vorlesungen und Seminarien von Christ, Müller und Wölfflin. — Im Jahre 1898 machte ich den I., 1899 den II. Abschnitt der philologischen Staatsprüfung. In den darauffolgenden zwei Jahren oblag ich an der Universität neben philologischen vorwiegend allgemein wissenschaftlichen Studien. Zur Zeit bin ich Mitglied des paedagogisch-didaktischen Seminars am k. Humanistischen Gymnasium Straubing.